

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 246.

Wittwoch den 19. Oktober.

1904.

## Die sozialen Reformen.

\*\* Die diesjährige Rainer Tagung der Gesellschaft für soziale Reform hat allen denjenigen, welche ehrlich bestrebt sind, an einer Fortsetzung der Politik der sozialen Reformen mitzuwirken, wieder eine Fülle von Anregungen gegeben, wenn auch die auf dem Kongress behandelten sozialpolitischen Fragen und Forderungen naturgemäß keine neuen Offenbarungen enthalten konnten. In einem Gesamtwort zu einer neuen, der sozialen Rundschau gewidmeten Beilage der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ hat Professor Franke die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik in Deutschland in übersichtlicher Form zusammengefaßt: man ersticht hieraus leider, wie viel noch auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen muß, um auch nur einen Teil der Forderungen, die sich auf die überwiegende Majorität des Volkes sowohl wie des Parlamentes stützen, ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Graf Bülow hat am 21. Januar 1902 im Reichstage gesagt, des neuen Jahrhunderts Aufgabe sei die Fortsetzung der Sozialreform. Der Reichskanzler würde sicherlich auch in den Parteien der Linken die zur Zeit nur zu berechtigte Oppositionsstimmung gegen seine Politik sicherlich abschwächen, wenn er das ernsthafte Bestreben zeigen wollte, diesem Programm entsprechend auch zu handeln. Eine Reihe von gesetzgeberischen Fragen, wie die Maximalarbeitszeit für Mädchen und Frauen in Fabriken, die Reform der Krankenversicherung, die Schaffung eines einheitlichen und freiwilligen Vereins- und Versammlungsgesetz, sowie die Sicherung des Koalitionsrechts, die Errichtung von Arbeits- oder Arbeiterkammern, sind vollkommen spruchreif und sicherlich auch im Reichsamt des Innern schon so weit vorbereitet, daß ihre gesetzgeberische Formulierung keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereiten würde. An dem Reichskanzler liegt es nun, seinen Worten auch die Tat folgen zu lassen.

## Rußland und Japan.

Die Riesen Schlacht in der Nordmandschurei ist noch immer nicht zu Ende, wenn auch die russische Niederlage bereits seit Tagen entschieden ist. Es handelt sich für Europa nicht nur noch darum, seinen Rückzug so zu deuten, daß nicht die überall eifrig nachdrängenden Japaner ihm in den Rücken kommen und die Straße nach Mukden derartig verlegen, daß eine Kapitulation der russischen Armee unvermeidlich bleibt. Bisher scheint es ja Europa nicht noch geglaubt zu sein, wenigstens die schlimmste Katastrophe hinauszubehalten. Allein die Schlacht ist noch nicht ausgefallen, und die Rückzugslinie der Russen diesmal nicht so bequem wie nach dem Kampfe um Kiautschang. Zwei Flüsse hat die russische geschlagene Armee auf der Straße nach Mukden noch zu passieren, nachdem sie über den Schilflüß bereits zurückgeworfen ist, den Schabo und den sehr reißenden Hunbo; bereit haben die Avantgarden der nachdrängenden Japaner den Schabo überschritten. Ueber das Schicksal der angeblich auf dem linken Flügel abgeschnittenen vier russischen Divisionen ist bisher nichts weiter bekannt geworden, die Annahme, daß Europa nicht selbst sich dort befand, war irrig. Aus dem Berichte Europa's ergibt sich, daß während die Russen wählten, durch Umgehung des rechten japanischen Flügels ihre Divisionen zu föhnen, der japanische Marschall Dyama seinerseits einen gewaltigen Vorstoß gegen das russische Zentrum unternahm, mit dem Erfolge, daß die Russen hier wichen und somit ihr linker Flügel in Gefahr geriet, abgeschnitten zu werden. Gleichzeitig wurde der rechte russische Flügel von Dyu geschlagen und zur Flucht gezwungen.

Dem „Bureau Reuter“ wird aus Tokio gemeldet: Die Nachricht von den schweren Verlusten der Russen dämpft selbst hier die Freude; die Bevölkerung jubelt nicht laut, nur wenige Häuser sind besetzt, es werden auch Stimmen gegen die Abhaltung einer Siegesfeier laut. — Ein hochgehehelter

Japaner erklärte, der Sieg sei entscheidend und bedeute vielleicht die Rettung der Existenz Japans, aber man bedauere neben den eigenen Verlusten die furchtbaren Verluste der Russen, und daß man überhaupt gezwungen sei, Krieg zu föhren. — Ein Diplomat erklärte, die Humanität verlange die Einstellung des Krieges. Die russische Ehre sei durch die Verteidigung von Port Arthur und die Tapferkeit der Feldarmee gerettet. Die Bevölkerung sehe ein, daß die große Entfernung der Mandchurien von Rußland und die begrenzte Leistungsfähigkeit der Bahn gegen Rußland ins Gewicht falle. Der „Times“ wird aus Tokio von gestern gemeldet, der Mikado habe der mandchurischen Armee seinen warmen Dank für ihre Haltung in den letzten Kämpfen ausgesprochen.

Depechen Dyamas, die am Sonnabend-Nachmittag in Tokio eingingen, resumieren das Ergebnis der Kämpfe, die vom 10. bis 14. Oktober getobt haben, als nach jeder Richtung für die Japaner günstig. „Der Feind“, so berichtet Dyama, war uns an Truppenstärke überlegen; er wurde nicht nur geschlagen, sondern auch energisch verfolgt. Wir treiben die Russen gegen das linke Ufer des Hunbo, indem wir ihnen große Verluste beibringen. Mehr als dreißig Kanonen sind erbeutet; die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf mehrere Hundert. Der Plan des Feindes ist vollständig fehlgeschlagen, seine Offensivbewegung gescheitert. Die Verluste des Feindes betragen sich auf wenigstens 30 000 Mann. An Kriegstropfen wurden außer den Kanonen eine große Menge Munitionswagen und eine überaus große Zahl Geschütze erbeutet. Die japanischen Verluste in den Kämpfen vom 11. und 12. Oktober betragen 1250 Mann, außerdem 15 Offiziere tot, 46 verwundet.

Am Sonntag berichtet Dyama: Die Zahl der russischen Leichname, welche von uns bis zum 13. beerdigt wurden und, wie gemeldet, sich auf 2000 belief, bezieht sich allein auf den betreffenden Teil unserer linken Armee. Man schätzt die Zahl der toten Russen, welche vor der Front unserer Armee auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, auf 2500. Nach den bisherigen Feststellungen überschreitet die Gesamtzahl der toten Russen 8550 Mann. Die obigen Angaben enthalten nicht die Verluste in den beständigen Kämpfen mit der linken Armee am 14. und 15., und viele weitere Leichname dürften noch unangefunden auf allen Teilen des Schlachtfeldes liegen.

Das „Bureau Reuter“ meldet zu diesen amtlichen Berichten ergänzend aus Tokio vom Sonntag folgendes: 4500 Tote liegen die Russen allein vor der Front von Kuroki's Armee, wo die russischen Verluste auf 20 000 Mann geschätzt werden. Dyu berichtet, er habe vor der Schlacht am 14. Oktober 2000 tote Russen gefunden und begraben. In den darauffolgenden Berichten wachsen die russischen Verluste behäufig. Die Meldungen von Kobju und Dyu darüber sind unvollständig, aber alles läßt darauf schließen, daß die Schätzung Dyamas von 30 000 weit unter der wirklichen Ziffer bleibt. Fortwährend laufen von der Front Meldungen ein. Aus der Zahl der aufgefundenen Leiden ist zu schließen, daß die Verluste der Russen am 14. und 15. d. M. mehr als 40 000 Mann betragen. Die Meldungen über die Verluste der Japaner sind lächerhaft, letztere sind aber jedenfalls gering im Vergleich zu denen der Russen. Die Verluste Dyus vom 10. bis 14. betragen 2500 Mann an Toten und Verwundeten, einschließlich der Offiziere.

Kuropatkins Bericht an den Zaren vom Sonnabend muß die Niederlage der Russen zugeben, wenngleich natürlich der russische Generallistimus sich befreit, den Umfang der Niederlage möglichst zu verkleinern. Der Bericht lautet, wie folgt: In der Nacht zum 14. Oktober machten die Japaner mit großen Streitkräften einen Ueberfall auf das Korps, welches sich beim Schabo auf der großen Mandarinenstraße befand. Mehrere Angriffe wurden zurückgeschlagen, der letzte Angriff der Japaner war

aber von Erfolg gekrönt, und das Zentrum dieses Korps wurde durchbrochen. Gleichzeitig entbrannte der Kampf auf dem rechten Flügel der benachbarten Abteilung. Der wahrcheinliche Durchbruch des Zentrums unserer ganzen Stellung brachte die benachbarten Truppenteile in Gefahr und konnte sie zum Rückzuge nötigen. Um die Abteilungen auf der großen Mandarinenstraße zu unterstützen, wurden rasch einige Bataillone dorthin geschickt. Von diesen unterstützt, gingen die Truppen zum Angriff vor, und es gelang ihnen, das Dorf Schabepu zurückzuerobern und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die Japaner, durch Reserven verhärtet, verdrängten uns wiederum aus dem Dorf Schabepu. Da fand ich meine Reserve dorthin. Die Truppen gingen wiederum zum Angriff über, und nach einem hartnäckigen Kampfe gelang es uns, Schabepu wieder zu besetzen und die Japaner bis auf zwei Werf von diesem Dorfe zurückzubringen. Auf unserem rechten Flügel war die Lage eine Zeit lang außerst aufregend. Die Truppen wurden in der Front angegriffen unter gleichzeitiger Umgehung des rechten Flügels. Der Abteilungschef (schob Truppenteile vor, die stäffelförmig hinter der Front aufgestellt waren und nun überflügelt die Japaner vom Flügel aus angriffen. Mehrere Dörfer wurden von uns genommen, und der rechte Flügel behauptete seine Stellungen beim Schabo. Die Stellungen der Truppen unserer Zentrums waren im Vergleich mit denen der anderen Truppen der Gesamtschlacht bedeutend vorgezogen. Deshalb waren schon vorher Stellungen in gleicher Linie mit dem rechten Flügel ausgebaut und zum Teil besetzt worden. Nach einem erbitterten Kampfe gingen die Truppen dieser auf diese Stellungen zurück. Die Truppen kämpften seit drei Tagen. Viele Regimenter haben drei Nächte nicht geschlafen. Trotzdem hoffe ich zuverlässlich, daß sie fähig sein werden, weiter zu kämpfen. Die Verluste der Japaner müssen bedeutend sein.

Die Nacht auf den 15. Oktober, so berichtet Europa's weiter, verlief ruhig. Bis 9 Uhr morgens wurde bemerkt, daß feindliche Kolonnen ziemlich offen in der Richtung auf unsere Stellungen auf der großen Mandarinenstraße vorrückten. Unsere Batterien eröffneten das Feuer auf diese Kolonnen.

**Einen Gesamtbericht über die Schlacht,** die vom 9. Oktober andauerte, gibt ein Korrespondent des „Bureau Reuter“ wie folgt:

Am 9. d. M. begann die Schlacht mit dem Vorwärtsschub über den Schabo, während die Japaner südwestlich auf das Gros zurückgingen. Die Russen hielten am 10. den Vormarsch langsam fort; in der Nacht zum 11. hatten die Japaner die Stellungen gewechselt, so daß sie die russischen Schützengräben bestreiken konnten; sie eröffneten eine furchtbare Schrapnellfeuer auf die russische Infanterie, wodurch ein Regiment fast vollständig vernichtet wurde. Seitdem hielten die Japaner in der Offensivlinie. Die Russen hielten am 11. ihre Stellungen trotz des furchtbaren japanischen Granateneuers. Die japanische Artillerie konnte den russischen linken Flügel, warf Granaten in den russischen Train, und das führte zur Detachierung der russischen Artillerie nach der bedrohten Flanke und zum Zurückgehen der russischen Batterien nach Norden auf einen anderen Höhenzug. Am Abend gingen die Japaner durch die Reihe der Schützengräben unter die Russen vor. Der Morgen des 12. zeigte, daß die japanische Umgehung Fortschritte machte. Ein heftiger Artilleriekampf tobte am 12. während eines furchtbaren Gewitters. An einigen Stellen drang die japanische Infanterie während der Dunkelheit in die russischen Stellungen ein, wobei es zum Handgemenge kam; der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen. Am 13. traten die Russen in der Kampfhandlung den Rückzug an. Am 14. waren die Russen bis an den Schabo zurückgebracht, aber die während der Nacht der Train zurückgezogen wurde. Diese Stellung verteidigten die Russen am 14., während ihre Verstärkungen nördlich des Flusses Stellung nahmen. Ein Gewitterregen verwandelte die Wege in Flüsse. Am Abend ging das Gros der russischen Wehrarmee über den Fluß, um vom anderen Ufer den allgemeinen Rückzug zu beenden; in Mukden hörte man am 15. deutlich irdischen. In diesem Zuge ging die russische Armee unter beständigen Kämpfen weiter zurück. Der Berichterstatter gewann nicht den Eindruck, daß mehrere Zelle der russischen Armee abgeschnitten werden könnten. Europa's sprach sich anerkennend über die Japaner aus, besonders über deren Wahrung der Kriegsgesetze. Nach Nachrichten aus Szentling vom 15. war die Linie der zurückgehenden Russen unregelmäßig gebrochen; die



russische Artillerie verüchtete durch fürchterliches Feuer auf die Japaner die Ordnung in der Linie zu erhalten, während die Japaner das russische Zentrum zu durchbrechen versuchten, wobei die japanischen Fusaren eine brillante Attade tritten.

Chinesische Flüchtlinge strömten in hellen Scharen nach Wenden. Die Russen gingen zurück, obgleich die japanischen Batterien bald zu schiefen aufhörten oder zum Schwelgen gebracht zu sein schienen. Japanische Genetzte hatten selbst in Dörfern hinter dem russischen Generalfeldmarschall eingeschlagen. Vom Westen her schossen die Japaner mit Artilleriegeschossen, vor denen die russischen Ambulanzen und der Train weiter zurückgehen mußten. Auch die Munitionskolonnen sahen an zu weichen, wurde aber wieder zum Stehen gebracht. Der mühsam sich heftenden sich die Russen durch den Morast, nachdem sie bis zum Dunkelheit ihre Stellungen noch festgehalten hatten. Der ganze Weg nach Wenden war mit Verwundeten bedeckt, die zu einem großen Zelle ihre Wunden im Kampfschlamm einkalten hatten.

Nach dem amtlichen japanischen Schlachtbericht vom 15. d. Mts. erreichten die Truppen der rechten Armee abends den Schabo, wo sie auf besiegten Wieränder stießen. Die russische Division rückte am 15. die ihr zugewiesene Stellung nach besiegtem Kampfe. Die linke Armee griff die Dae Schabowo und Samnium an, die hartnäckig verteidigt, aber schließlich erobert wurden. Am Nachmittag traten nochmals feindliche Abteilungen angriffend auf, wurden aber zurückgewiesen. — Vom 16. d. Mts. abends wird dem „Bureau Reuter“ aus Wenden gemeldet, daß im Südwesten heftiges Feuer zu hören ist. Die Leute sind übermüdet, ihre Körperpflege ist ungenügend. Jeder Mann und jedes Geschütz ist zur Verwendung gebracht worden, die Soldaten haben sich förmlich ausgeopfert. Die Wege sind mit zurückgehenden Russen bedeckt, über denen die Schrapnells plagen. Viele höhere Offiziere sind gefallen; Europaisten selbst hat im Granatfeuer die größte Energie betrieuen und selbst in den schlimmsten Augenblicken die Fassung nicht verloren. Am 16. hörte der Kampf fortwährend auf, da beide Seiten erschöpft waren. Die Japaner schienen näher an Wenden heranzukommen; die Russen gingen am 16. ohne weiteren Kampf zurück. — Im Gegenzug hierzu wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Wenden vom Montag gemeldet, daß in der Nacht zum 17. der Kampf wieder begonnen habe. Die Russen hielten ihre Stellungen am Schabo und machten verschiedene Vorstöße, wobei sechs japanische Geschütze von ihnen genommen worden sein sollen. Die Damarie unterhürte jetzt die Bekannerte, der Kampf spielte sich in der Ebene ab. Die Schlacht sei von Dama die Schlacht am Schabo genannt worden. — Man brachte das „sollen“ in dieser Meldung.

Ein weiterer amtlicher japanischer Bericht, der am Sonntag spät abends in Tokio einging, besagt nach dem „Bureau Reuter“: Der Kampf ist auf der Front der rechten und der mittleren Armee eingestiegen. Bei der linken Armee dagegen wird noch heftig gekämpft. Die Japaner unter General Yamada haben bei einem Angriff auf die Höhen von Santosfangsin in der Nacht des 15. Oktober ein Geschütz und zwei Munitionswagen erbeutet.

Von der mittleren japanischen Armee verläutet am Montag in Tokio, daß Bataillon des Majors Takasima dabei am Sonntag 14 Geschütze bei Kanchiagi erbeutet. Die Zahl der von der Zentrumarmee seit dem 14. v. M. erbeuteten Kanonen beträgt somit 34.

Englische Privatberichte aus Wenden melden, daß die dortige Garnison in zwölf Eisenbahnwagen nach Charbin abreiste. Die Russen, die vom Schlachtfeld in Wenden eintrafen, sind alle zu Fuß, da die Japaner die Eisenbahn im Süden besetzt haben. Die Flüchtlinge sind in einem Zustand, kommen meist ohne Gewehr und Munition, die Kosaken ohne Pferde. Die schweren Geschütze sind meist beschädigt.

Dem Staatsratler Alexejew, der wahrscheinlich wieder die Hauptschuld an der Niederlage trägt, ist der Boden in Wenden bereits zu heiß geworden. Er ist, nach einer Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“, am Sonntag nach Charbin zurückgekehrt.

Das baltische Geschwader hat nunmehr doch die Ausreise nach Danien riskiert. Am Sonnabend früh lief die Aradaba aus dem Hafen von Kibau aus, am Sonntag wurden russische Kriegsschiffe nördlich von Bornholm gesichtet, am Montag früh hat das Geschwader die Südspitze von Vangeland passiert. Gejährt wurden 24 Schiffe. Der dänische Kreuzer „Himdal“ tauschte den Salut mit dem russischen Admiralschiff aus und ging darauf mit den russischen Schiffen nordwärts. Letztere anfernten bald darauf im Vangelands-Belt, um Kohlen einzunehmen. Die russische Flotte erwartet hier den Rest der Flotte und fest am Dienstag früh die Reise durch den großen Belt fort.

### Deutsch-Südwestafrika.

Zum Aufstand der Witboois meldet Major von Lengerke am Montag über Kapstadt: Seit 5. Oktober Witbooidstamm im Aufstand. Am selben

Tage haben starke Hottentottenbanden unter Morenga Kompagnie Behe bei Huruis, westlich Karasbergen, angegriffen, sind mit Verlust zurückgeworfen. Ich stehe mit 150 Mann und 4 Geschützen in Barmbad und Sandfontein, in Reetnamshoop 130 Mann und 2 Geschütze; Verbindung mit Norden unterbrochen.

Infolge der Erhebung der Witboois im Süden von Deutsch-Südwestafrika sind, wie General v. Trotha unter dem 12. Oktober aus Epituro meldet, die 7. Kompagnie des Feldregiments 2 (Gohabid) und die 2. Jagdkompagnie (Windbus) auf dem Marsch nach Süden.

Generalleutnant v. Trotha meldet vom 16. Okt.: Derst Deimling gelang es, mit der 3. und 6. Kompagnie und der halben 7. Batterie unter Major Reicher bei weiterer Verfolgung die mächtigsten Herden nochmals an den Wasserstellen 45 Kilometer östlich von Dijnamangombe beim Abzuge zu treffen und völlig nach Norden, Nordosten und Osten zu versprengen. Die Artillerie brachte dem Feinde Verluste bei; diesseits keine. 350 Stück Vieh erbeutet. Deimling rückt mit der 2. Kompagnie des Feldregiments Nr. 1, dem 2. Bataillon des Feldregts. Nr. 2 (zwei Kompagnien), der 5. und der halben 1. Batterie über Windbus nach Süden. Das Hauptquartier markiert heute über Kebero (am schwarzen Nossbo 70 km südlich von Goufou) nach Windbus.

Der Gefreite Gustav Mallo aus Thomasmalwau, der sich am 21. September bei Dikofongo von seiner Kolonne entfernt hat, wird vermisst.

Am Typhus sind der Reiter Johann Krüger aus Frankfurt a. D. im Lazarett zu Djofo und der Reiter Schidemann aus Westschwiz im Lazarett Epituro gestorben.

Während der Unruhen in Deutsch-Südwestafrika hat England der Firma Arthur Koppel zuerst gestattet, ihre Privatgüter für den Bau der Diamantbahn in Walvischbay zu landen, solange die Unruhen der Bonoboswärts währten, darnach aber hat der Magistrat in Walvischbay die Erlaubnis verweigert, Kriegsgüter für die deutsche Regierung in der Walvischbay zu löschen. Er hat behauptet, er könne ohne Befehl von Kapstadt hierzu seine Genehmigung nicht erteilen.

Ueber die gegenwärtige Lage in Deutsch-Südwestafrika hat sich der frühere Gouverneur Generalmajor v. François noch ziemlich optimistisch ausgesprochen. „Die Räuberbande der Marengos sitzt im Osten zwischen Rietfontein und den Karasbergen und hat selbstverständlichweise Zutritt aus allen Hottentottenstämmen bekommen. Damit ist aber gar nicht gesagt, daß die Kapitäne mit dem Zutritt einverstanden waren. Wenn jetzt Witbooi eine Kriegserklärung gefandt hat, so ist damit noch nicht gesagt, daß außer Witbooi auch andere Stämme mit ihren Kapitänen sich an dem allgemeinen Aufstand beteiligt haben. Das ist noch nicht ganz sicher. Die Lage im allgemeinen ist ziemlich bedenklich.“

Hendrik Witbooi hat, nach der „Deutschen Tageszeitung“, bisher ein Jahrgeld von 4000 Mark aus der deutschen Reichskasse bezogen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser ist am Sonnabend nach Budapest abgereist. Er wird am 29. Oktober zu kurzen Aufenthalten nach Wien zurückkehren und sich Johann wieder nach Budapest begeben. Lebensfalls hängt dieser Aufenthalt des Kaisers in Budapest mit den Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage Ungarns zusammen. — Ein weiteres Entgegenkommen gegen Tschechen, Kroaten, Slowaken usw. seitens des Ministeriums köcher wird aus Wien berichtet. Ein Erlaß des Kriegsministers v. Bireich wird in slawischen Kreisen große Genugthuung hervorgerufen. Die Dre-Märe, die jahrelang Oesterreich in Atem hielt und zahlreichen slawischen Referenten, die sich statt mit „Hier“ mit dem slawischen „Dre“ melbeten, langjährige Kerkstrafen einbrachte, wird durch diesen Erlaß, der angeordnet, daß die nichtdeutschen Referenten sich bei den Kontroll-Veranstaltungen in ihrer Muttersprache melden dürfen, aus der Welt geschafft. — In Prag zog am Sonntag nach Schluss zweier Arbeiterversammlungen die Teilnehmer, etwa 1500 an der Zahl, nach dem Graben hinauf. Sie sangen Arbeiterlieder und riefen: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht“; vor dem deutschen Kasino wurde gerufen: „Stände über die deutschen Liberalen.“ Als zwei Polizeibeamte den Redakteur Dr. Soufow am Reden hindern wollten, nahm die Menge eine drohende Haltung an. Ein hinuntertretender dritter Polizeibeamter erhielt einen Stockhieb, worauf er den Säbel zog; mehrere Bachmannschaften folgten seinem Beispiel. Die Menge wurde hierauf auseinandergetrieben. Zwei Personen sind verhaftet, eintra verlegt.

**Schweiz.** Ueber Soldatenmißhandlungen in der Schweiz liegt die sozialdemokratische „Frankf. Volkst.“ in einem Artikel, der mit folgenden Sätzen

beginnt: „Wer etwa glaubte, brutale Behandlung der Soldaten kämen bloß in stehenden Heeren, also in Monarchien, vor, der irrite sich. Auch in der Schweiz mit ihrem Mißsystem sitzt man bei fast jeder Truppenbewegung auf derartige Soldatenmißhandlungen. So werden gerade jetzt nach den großen Manövern der 6. und 7. Division, welche einen äußerst strengen Dienst gehabt haben, Dinge laut, die unserer Republik nicht zur Ehre gereichen. So wird gemeldet, daß eine Kompagnie vom Bataillon 67 in strömendem Regen am eidgenössischen Betttagmorgen, also am staatlichen Festtag, eine Stunde im Freien Inspektion halten mußte, während die drei anderen Kompagnien den gleichen Dienst unter Dach hielten. 200 Mann hatten sich gegen diese schändliche Behandlung des Hauptmanns beschwert, und nur auf freundliches Zureden des Majors, der bessere Behandlung versprach, unterließen sie weitere Schritte.“

**Griechenland.** Der griechische Finanzminister Simopoulos hat seine Entlassung gegeben.

**Marokko.** In Marokko geht jetzt alles Drunter und drüber. Der Vertreter des Sultans Muhammed-el-Torres teilte am Sonnabend dem Geschäftsführer mit, daß die Außenbezirke der Stadt Tanger für Europäer unsicher seien. Alle Europäer, die sich über die Stadt hinaus begeben wollen, müssen die Genehmigung des Gouverneurs anfragen, der dann entweder eine Schutzpatente bestelle, oder, wenn er es für angezeigt halte, die Europäer am Verlassen der Stadt hindern werde. — Am Sonnabend haben zwei Stunden von Tanger entfernt Kahlben, die den Sämmen der Benjinar und der Habs angehören, einen heftigen Kampf ausgefochten. Durch das Verbot des Küstenhandels mit Getreide sind die Stämme zwischen Tanger und Hg von Nahrungsmangel hebrobt. Gerüchweise heißt es, daß der Räuber Raifuli sich wieder rühre; die in den Außenbezirken wohnenden Europäer haben Schutzpatente erhalten. Zugleich wird aus Ain Sefra (in Sidalger) gemeldet: Ein marokkanischer Schah hat 10 Kamele und tötete drei Leute vom Stamme der Sonate zwischen Mäjerat und Durysier. Eine Abteilung, die den Schah verfolgte, tötete einen Mann von den stehenden Räubern.

**Südamerika.** In Uruguay soll nunmehr Friede herrschen. Aus Montevideo wird gemeldet: Kammer und Senat, die in der Nacht zum Sonntag eine gemeinsame Sitzung abhielten, sprachen ihre Zustimmung zu den mit den Auffständischen vereinbarten Friedensbedingungen aus. Im Volke herrscht große Freude, es werden Feuerwerke abgebrannt, und allgemein wird dem Verhalten des Präsidenten Balle Weisfall geollt. — Wie lange wird die Freude wohl dauern?

### Deutschland.

Berlin, 18. Okt. Der Kaiser empfing am Montag, wie der „Reichsanzeiger“ mittelt, den sächsischen Generalmajor v. Alrod, der ein Handschreiben des Königs von Sachsen überreichte. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ benachrichtigt, begibt sich der Kaiser zu den Besetzungsfähigkeiten für den König von Sachsen am Mittwoch abend nach Dresden.

(Der Reichskanzler) ist aus Homburg wieder in Berlin eingetroffen.

(Der obenburgische Landtag) nahm am Montag die Vorlage, betr. die Thronfolge in zweiter Lesung einstimmig an.

(Im Elsaß-Lothringischen Landesauschuss) fällt in diesen Tagen die Entscheidung über eine wichtige Verfassungsfrage. Von der im vorigen Jahre gegründeten neuen liberalen Elsaß-Lothringischen Landespartei liegt bekanntlich ein bisher auf Wunsch des Staatsministers v. Köller noch nicht zur Abstimmung gelangter Antrag vor, den Reichsländern eine eigene ständige Vertretung im Bundesrat zu gewähren. Im Landesauschuss ist für den Antrag eine sichere Majorität vorhanden, da auch das Zentrum sich für den Antrag ausgesprochen hat. Man nimmt in den Reichsländern an, daß die Rücksprache des Staatsministers v. Köller mit den maßgebenden Berliner Kreisen über diesen Antrag eine Uebereinstimmung der für diese Verfassungsänderung zuständigen Instanzen ergeben haben dürfte.

(Aus dem Sozialistenlager.) Dem „Vorwärts“ ist jetzt bekanntlich von dem sozialdemokratischen Parteivorstande in dem Streite zwischen der „Leipz. Volkstz.“ und einzelnen Revisionisten ein Mandat angelegt worden. Die revisionistische Presse läßt sich jedoch den Mund nicht verbieten. Die „Münd. Post.“ hat Organ des Herrn von Bollmar, will zwar von einer Fortsetzung des Streites ebenfalls nichts wissen, zieht aber sehr energisch vom Leber gegen die „unsumme Revisionistenriederei“ der „Leipz. Volkstz.“, die nahezu an Verfolgungswahn sinngrenze. Und die Breslauer „Volkswacht“ schreibt mit Bezug auf den neulichen Tobsuchtsanfall der beiden politischen Redakteure des Leipziger sozialdemokratischen Blattes: „Es wird bald als eine Ehre gelten, von Jachd oder Wehring Verleumder genannt zu werden.“



**Kaiser-Wilhelmshalle.**  
**Welt-Bauorama.**  
**Neueste Wanderung**  
**durch Oberbayern.**  
 Eine herrliche Reise.  
 Nächste Woche: Neu! Thüringen Neu!

**RUDOLF ARNDT**  
 KUNST LICHT  
  
 Portraitaufnahmen  
 Tages- und Nachtzeit  
 Aufnahmen  
 in u. a. ausserst  
 industrielle  
 Zwecke  
 in u. a. ausserst  
 Vergrößerungen  
 in Schwarz  
 Aquarel Öl Pastel etc.  
**PHOTOGR.-ATELIER**

**Pfaukuchen,**  
**Speißkuchen**  
 in bekannter Güte.  
**Paul Elkner Konditor.**  
**Friedrich Wehner,**  
 Schneidermeister,  
**Wagnerstrasse Nr. 2.**  
 Stittet bei Bedarf um geneigte Beachtung.  
 Stoffproben in großer Auswahl.

Hiermit mache ich meiner werten  
 Kundschaft die ergebene Mitteilung,  
 dass ich in Gemeinschaft mit meiner  
 Schwester alle uns übertragenen  
 Aufträge in

**Putz u. Schneiderei**  
 in bekannter Weise zur Ausführung  
 bringen werde.

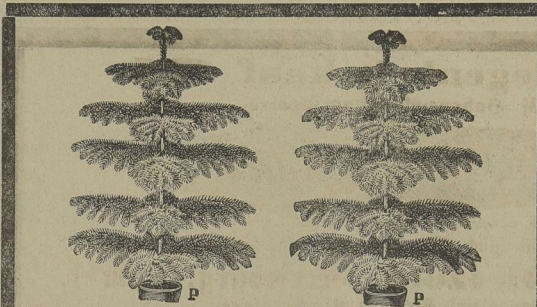
Die von meiner Schwester von  
 mir käuflich erworbenen Waren  
 bringt dieselbe

**Weinberg 2**  
 zu halben Preisen zum Verkauf und  
 werden neue Bestellungen daselbst  
 gern entgegengenommen.

**Else Körber.**

In 8 Tagen  
 Ziehung.

**Auf 20 Lose 1 Gewinn!**  
**Düsseldorfer**  
**Ausstellungs-Lotterie**  
 Ziehung 24. Oktober  
 und folgens. Tage.  
 500000 Lose.  
 25000 Gew. I. W. v.  
**170000 Mk.**  
 Hauptgew. Wert Mk.  
**40000 20000**  
**10000 5000**  
**2000 1000 3000**  
 24992 Gewinne W.  
**M. 90000**  
 Lose à 1 Mk. Porto u.  
 Pf. extra.  
 11 Lose 10 Mk. zu haben  
 in allen Lotterien- und  
 Zigarren-Geschäften.  
 Generl. Ferd. Schäfer  
 Dinst. Düsseldorf.



**Der bevorstehenden Ueberwinterung** wegen wird zu herabgesetzten  
 Preisen eine Partie Palmen, Zimmerfarne, zum Verkauf gestellt, das Stück zu **58 Pf.**  
 eine ca. 1/2 bis 1/2 Meter hohe, gesunde, hübschgelbe Ware. **Das Stück zu 58 Pf.**

Unter 4 Stück werden nicht abgegeben.  
 Die Aufsätze werden der Reihe nach, in der sie eintreffen, angeschlossen  
 und nur so weit, als es nach den verfügbaren Mengen möglich ist.  
 Außerdem werden andere Pflanzenbestände ausgestellt, die in Gruppen aufammen-  
 gestellt und behandelt werden:

Eine Palmengruppe, enthaltend 8 ja. 1/2 bis ja. 1 Meter hohe dekorative  
 Zimmerpalmen, eine gesunde, feilgelbe Ware — 6 Mark  
 Eine Farnegruppe, enthaltend 12 edle Farne in Töpfen, gesunde schöne Pflanzen  
 mit vielen Wedeln, die 12 Töpfe — 3 Mark.  
 Eine Gruppe Nadelbäume, die Herbst- und Winter hindurch bis Ostern blühen,  
 zusammen 7 Exemplare — 3 Mark.  
 Ein Beet Nadeln mit 75 Pflanzen, ein Beet Steinmüllertulpen mit 100 Pflanzen,  
 edle tiefenblauige Sorten, jedes Beet 1 Mark.  
 9 Quastulnblätter, dekorative dauerhafte Käfer und 9 edle Haarlemet Hyas-  
 antenzwiebeln, Prachtfarben, — 3 Mark.  
 Eine Winterzusammenstellung Blumenzweige für das Zimmer oder für den  
 Garten, enthaltend zusammen 100 Quastuln, Tulpen, Tazetten, Narzissen,  
 Kreuz, Seile, Schwedendorn etc. — 2 Mark.  
 Eine Gruppe Kugelnährbäume, enthaltend 4 ca. 1 1/4 Meter hohe Lorbeer-  
 bäume, ein jeder in einem lauberen Gefäß, — 19 Mark.  
 Ein Beet Ananas-Obstbäume mit 100 starken Pflanzen, reifenfrüchtige, fest-  
 fleischige, edle Sorten — 3 Mark.  
 Ein Winterortiment Obstbäume: Apfel, Birnen, Pfäumen, Kirschen, edles  
 reifendes Tafelobst, Ausschlagsbäume, Pyramiden von ca. 1 1/2 Meter  
 Höhe und Hochstämmen von ca. 3 Meter Höhe, ein jeder Baum ein Muster  
 und jeder mit Namen, zusammen 6 edler Obstbäume — 7 Mark.  
 Ein Winterortiment Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, vielerleiartige  
 Sorten, enthaltend zusammen 25 edle dreifährige Sträucher — 4 Mark.  
 Ein Winterortiment hochstämmiger und niedriger Rosen, unermüßlich bis tief  
 in den Winter hinein blühend, edle Sorten, das ganze Sortiment umfasst  
 15 Stück, mehrere und Hochstämmen, jeder Stamm mit Namen — 7 Mark.  
**M. Peterseim's Blumengärtnereiges, Erfurt**  
**Kosierferanten — Lieferungen an Behörden**  
 Gratis und franco verlange man Hauptkatalog.

**BERGER'S**  
**AMATO**  
 Speise-  
 Chocolate  
 unübertroffen

**Trocken-**  
**Schnitzel**  
 empfiehlt  
**Eduard Klaus.**

**Fetten Speck**  
 a Pfund 60 Pf.  
 empfiehlt  
**Karl Kellermann,**  
 Gotthardstraße.

**Preussischer Beamtenverein.**  
**1. Vortragsabend.**  
 Montag den 24. Oktober, abends 8 Uhr,  
 im Saale der Reichszone Regimenter des  
 Herrn Georg Fritzsche aus Lage  
 in Lippe. (Kassisches und Wehernes.)  
 Der Vorstand.

**Lehrerverein Merseburg.**  
 Donnerstag den 20. d. M., abends 8 Uhr,  
 spricht Herr Professor Bithorn im großen  
 Saale des Theaters über

**„Jesus, der Freie“**  
 Alle evangel. Männer und Frauen unserer  
 Stadt werden zu diesem Vortrage herzlich ein-  
 geladen.  
 Der Vorstand.

**Pfaukuchen und**  
**Mürbteig-Kreppel**  
 sowie  
**kräftiges Roggenbrot**  
 empfiehlt  
**E. Auermann, Bädermeister,**  
 Bettestraße 20

**Warburg.**  
 Vorzügliches Mittagstisch  
 im Abonnement für 50 und 60 Bfg. empfiehlt  
**K. Dietrich**

**Gasthof zum**  
**„Sächsischen Hof“.**  
 Donnerstag den 20. Oktober  
 großer  
**Firmenschmaus.**

**Schützenhaus.**  
 Empfehle  
**Irische Salzrippchen,**  
**Salzknochen und**  
**Eisbeine mit Kraut.**

**Gasthof z. goldenen Stern.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Walhalla-Theater**  
 Halle a. S.  
**Gastspiel**  
 des besten Komikers der Gegenwart  
**Bernhard Mörbitz.**

**„Hohenzollern“**  
 Feldstraße 7.  
 Heute Mittwoch Salzknochen.

**Apfthäuser.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Preussischer Adler.**  
 Mittwoch Schlachtefest.

**Goldene Kugel.**  
 Mittwoch  
 Schlachtefest.

**J. Kammers Restauration.**  
 Morgen Donnerstag  
 Schlachtefest.

**Zur guten Quelle.**  
 Heute Mittwoch Schlachtefest.

**Zum alten Dessauer.**  
 Heute  
 Schlachtefest.

**Hoßfischerei.**  
 Heute Mittwoch Schlachtefest.

**Dieters Restauration.**  
 Heute  
 Schlachtefest.

**Goldener Löwe.**  
 Heute  
 Schlachtefest.  
 Von 4 Uhr an fr. irische Wurst.

**hausgeschlachte Wurst.**  
 Donnerstag  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**

**irische hausgeschlachte Wurst.**  
 Mittwoch  
**G. Fischer,**  
 Weißenhoffer  
 Str. 23.

**hausgeschlachte Wurst.**  
 Morgen Donnerstag  
**C. Tauch.**

**Wer Stellung sucht** verlange die  
 „Deutsche Ostpreußen Post“,  
 Eßlingen a. N.  
 Ein junger Mann mit schöner Handschrift  
 sucht Nebenbeschäftigung  
 in schriftlichen Arbeiten. Off. unter **H 79** an  
 die Exped. d. Blattes erbeten.  
 Junger Mensch, welcher Lust zum **Schmiede-**  
**Handwerk** hat, wird per bald oder später als

**Lehrling**  
 auf das Land gesucht durch  
**Gebr. Seibicke, Eisenhandlung,**  
 Merseburg.

**Aufwartung**  
 für Nachmittags wird gesucht **Sütterlin. 3.**  
**Frauen**  
 zum Maßbrennenpaten sucht  
**E. Richter, Rosental 17.**  
 Einen ordentlichen, stillen

**Jungen**  
 zum Wegegehen sucht **Geiselschloßchen.**

**Gesucht**  
 1 unverheirateter Knecht und 1 Hofsingee  
 zum 1. Januar 1905.  
**Necht, Klanenort 5.**

**Eine schwarzleidene Kompadour**  
 mit Hörrohr verloren. Bitte abzugeben  
 Donnerstag **1. I.**  
 51 Nr. 20 Bfg. von Rempp bis nach  
 Köthman verloren ge-  
 gangen. Abzugeben bei  
 Herrn **Hugo Treff, Rempp.**



**Gelegenheitskauf.**  
10 Pf. Habana-Ausflug-Zigarre

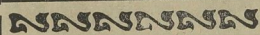


fr. im Geschmack und scharfem Brand,  
10 Stück Mk. 0,65, 100 Stück Mk. 6,00, 500 Stück Mk. 29,00 franko.

**Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.**  
Hamburger und Bremer Zigarrenlager.

**Wäscherollen  
u. Wringmaschinen**  
beste Fabrikate zu haben.

**Gustav Schwendler,**  
Karlstraße.



Unser  
**Jahr- und  
Orientierungsbuch  
1905**

512 Spaltseiten stark, Oktavformat,  
sehr reichhaltig illustriert und mit  
8 bunten Vollbildern, ist erschienen,  
und kostet für unsere Abonnenten

nur 50 Pfg.

Expedition  
des  
„Merseburger  
Correspondent“,  
Oelgrube 5.



**Parfüm**

in Fläschchen von 25 Pfg. an bis 3 Mk. in  
allen Wohlgerüchen sowie lose zum Auffüllen  
alter Flacons hält bestens empfohlen die

**Neumarkt-Drogerie.**

Visitenkarten, Verlobungs-  
anzeigen, Menus,  
Hochzeitsentladungen,  
Kladderadatsche, Tafellieder  
u. s. w.  
fertig schnell und billigst

**F. Karius, Strüßl 17.**

Va. Bayerische  
**Süßrahm-Tafel-Margarine**  
im Geschmack guter Mollerei-Butter vollkommen  
ebenbürtig, a Pfd. 80 Pf.

Va. Schrahm-Zafel-Margarine  
„Drei Kronen Extra“ in 1/2 Pfund-Stücken a  
35 Pf., sowie Va. garantiert reines  
**Schweineschmalz,**

a Pfd. 50 Pf. empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
Gottliebstraße 10,  
Groß-Kaffee-Rösterei.

Man achte genau auf Schwanarte

**„Elefant“**  
beim Einlauf von  
**Elfenbein-Seife.**

**Praktisch für Haus und Geschäft!**

**Universal-Nickel-Zeitungshalter  
mit Bügelwand. I. A. G. M.**

zum Einpannen und Aufhängen von Zeitungen und Zeitfahrstr. Wir empfehlen dieselben  
für Zeitungen in Höhe von 30 cm für 1,50 Mk.,

"	"	"	"	35	"	1,70	"
"	"	"	"	40	"	1,90	"
"	"	"	"	45	"	2,10	"
"	"	"	"	50	"	2,30	"
"	"	"	"	55	"	2,50	"
"	"	"	"	60	"	2,70	"

Wegen seiner gefälligen Ausführung ist dieser Universal-Nickel-Zeitungshalter nicht nur  
ein nützliches Inventar, sondern auch ein hübsches Stück, das in keinem Geschäftslokale und  
in keiner Wohnung fehlen sollte. Alleinverkauf durch die

**Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“,**  
Oelgrube 5.



**Mode und Haus.**

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements  
pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen  
und allen Postanstalten.

Gratis-Probepublikation durch John Henry Scherwin, Berlin W. 35.

Welt  
über 100000 Abonnenten.



**Elektrizitätswerk Merseburg.**

Grund der wiederholt eingetretenen Störungen fühlen wir  
uns veranlaßt,

**im Interesse der Sicherheit in der  
Stromlieferung**

auf unsere Stromlieferungs-Bedingungen und alle Installateure  
auf die Installations-Vorschriften ganz besonders hinzuweisen.  
Das Elektrizitätswerk verbietet darin einem Jeden, irgend  
welche Arbeit an einer anzuschließenden oder angeschlossenen An-  
lage, ohne daß unter vorhergehender Einreichung der nötigen  
Projektzeichnungen die Genehmigung hierzu vom Elektrizitäts-  
Werk schriftlich erteilt ist. Ferner verbietet das Elektrizitäts-  
Werk, eine genehmigte und fertig gestellte Arbeit unter Strom  
zu setzen, wenn diese nicht durch einen Beamten des Elektrizitäts-  
Werks geprüft und in Ordnung befunden wurde.

Uebertretenden Falles werden wir diese Anlagen ohne  
weiteres vom Leitungsnetz abtrennen und den Inhaber derselben  
für etwaige Schäden ersatzpflichtig machen.

Merseburg, im Oktober 1904.

**Die Betriebsleitung.**



WIR

HEIZEN

UNSERE

WOHNUNG

NUR MIT DEN

PATENTIERTEN

UNIVERSAL-BARBAROSSA

OFEN VOM EISENWERK

„BARBAROSSA“ A.G., SANGERHAUSEN.



**Leiter-  
Wagen**

von Mk. 3,50 an,

in blau und eisenfarbig lackiert,  
rohe, starke Gebirgswagen  
in schöner, kräftiger Ware mit Flachspeichenrädern  
empfehlen bekannt billigst

**Otto Bretschneider,**

Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstraße 2b  
(neben der Reichskrone).

Nur  
**Carl Kochs  
Nährzwieback**

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung  
nach der Buttermilch gleich, wirkt erfrischend  
und befeuchtend, macht alle Verdauungsstörungen  
unmöglich; man gebe daher den Kindern  
wenn sie gebehren sollen nur

**Karl Koch's  
Nährzwieback.**

Zu haben in Düten u. Paketen a 10, 20,  
30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Sauerberg, Oberurselstraße;
- Walther Bergmann, Gottliebstraße 10;
- Carl Schmidt, Unteraltenburg;
- Wilhelm Ritterlich, Gottliebstraße;
- Robert Jiegenhorn, Semmlerstraße 1;
- Güthel, Unteraltenburg;
- Th. Sieber, Halleische Straße;
- Abolf. Wöhme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben, H. Sande;
- Reinhardt, Merseburg; Hugo Grunert;
- Siebert, S. Schmidt;
- Mücheln, W. Adelt, Radebeul; W. Kott;
- Gatterstedt bei Querfurt; G. Kott;
- Stenden; Bernh. Hempel;
- Randau; Paul Jäger;
- Radebeul; Albert Traeger;
- Reinhardt; Heinh. Dietrich, W. Nagel;
- Wöhrde; Gerhard Schwarz;
- Randau; Sangerberg;
- Schiffsd.; Stammer;
- Reberichsd.; Schiffsd.; Emma Dobritsch;
- Bornstedt bei Querfurt; Otto Weinroth.

**Gummi-Dischdecken**  
in reizenden Mustern.

**Gummi-Bandschoner**  
hinter Tischfläche  
von 35 Pf. an.

**Gummi-Dischläufer,**  
zum Schonen des Tisch-  
tuches, in reizenden Mustern,  
von 50 Pf. an.

**Gummi-Küchenvispe**  
Preis d. 5 Pf. an pro Mtr.,  
in großer Muster-Auswahl.

**Gummi-Tablett-Decken**  
in reizenden Mustern.

**Gummi-Wirtschaftslehren**  
von 1,25 Mk. an.

**Buchstuchreste**  
für Küchentisch passend 50 Pf.

**Markt-Taschen.**

**Hugo Nehab Nachf.**

Halle a. S.,  
27 Gr. Ulrichstraße 27  
68 obere Leipzigerstraße 68.  
An Firma und Hausnummer  
bitte genau zu achten.

Unsere heutige Nummer liegt eine  
Extrablatt der Firma **Gebr. Kroppen-  
städt,** Möbelfabrik mit Dampftrieb, Halle  
a. S., bei.  
Hierzu eine Beilage.



Die Beisetzung des König Georgs von Sachsen.

Während der Dauer der öffentlichen Beisetzung im Hauptsaale des Wasserpalais war eine Ehrenwache von 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 20 Mann aus den Chef-Regimenten des Königs vor der Tür und an den Kolonnaden aufgestellt. Um 6 Uhr erfolgte die Einsegnung der Leiche in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch den Reichswater. Darauf wurde der Sarg von Hofkaplänen auf die unter einem Trauerbalдахin auf dem Hinterdeck des an der schwarzbehängenen Landungsbrücke liegenden Schiffes errichteten Gestrübe gebracht. Die Ehrenwache nahm kurz zuvor links von der Mittelstiege des Wasserpalais auf dem Balcon Aufstellung. Auf der großen Freitreppe standen links und rechts Posten, auf der Landungsbrücke Gondoliere mit Fackeln. Auf dem Hinterdeck des Schiffes befand sich eine Honorarabteilung, Pagen nahmen zu beiden Seiten der Leiche Aufstellung. Um 6 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt des Schiffes.

Als das Schiff, das die Leiche des Königs von Pillnitz hierher überführte, in Sicht kam, begrüßten es Geläut aller Glocken und Salutschüsse der Artillerie. Gleich darauf erschien König Friedrich August, Prinz Johann Georg, die Erzherzöge Karl und Franz Josef, Kronprinz Georg, Prinz Christian und Prinz Ernst Heinrich mit Gefolge am Kapellenufer. Die dort aufgestellte Trauerparade, bestehend aus acht Kompagnien der Dresdener Garnison, einer Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 106, zwei Eskadrons Gardereiter und zwei Batterien Artillerie, deren Chef König Georg war, unter dem Kommando des Generalleutnants v. Kirchbach, salutierten. Die eingetroffene Trauerversammlung, Direktoren, Abordnungen der Städte und kaiserlichen Kolligen, das Staatsministerium, die Generalität und Arme-Abordnungen, sowie Hof- und Staatswürdenräger begrüßten ehrerbietig den König. Nachdem das Schiff angelegt hatte, der Sarg von Unteroffizieren und Ehrenträgern, drei Generalen und drei Kammerherren nach dem Hofleichenwagen getragen worden war, setzte sich der Zug in Bewegung durch die mit Fackeln und Pyramiden geschmückten Straßen nach der faßbilschen Hofkirche. Ein Zug Gardereiter ritt dem Kondukt voraus, eine Kompagnie vom Leibregiment Nr. 100 schloß den Zug. Der König mit den übrigen Fürstlichkeiten schritt dicht hinter dem Leichenwagen. Als der Zug vor der Kirche angelangt war, verhumten die Glocken, und die Teilnehmer, von der faßbilschen Geistlichkeit empfangen, schritten in die Kirche, wo die Königin-Witwe, Prinzessin Mathilde und Erzherzogin Maria Josefatschon anwesend waren. Der Sarg wurde auf den Katafalk gehoben und die Geistlichkeit segnete die Leiche ein. Nach Gebeten verließ die Versammlung die Kirche. Bei der Leiche blieb eine Ehrenwache von Hofbeamten und Militär zurück.

Die Sektion der Leiche des Königs Georg, die Ober-Medizinalrat Dr. Schmorl im Beisein der königlichen Leibärzte Professor Dr. Fiedler und Dr. Selle vornahm, hatte folgendes Ergebnis: Der König litt an chronischen Entzündungsvorgängen am Herzen sowie an Ernährungsstörungen an diesem und in der großen Körperkammer (Atherom); es stellte sich eine bedeutende Verengung des Herzens heraus, die jene Beklemmungen und athmatischen Erscheinungen hervorrief. Schließlich wurden Stauungserscheinungen in dem großen und kleinen Kreislauf festgestellt; die Schwellung der Beine war eine Folge dieser Krankheit.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Marinebefehl, der anordnet, daß anlässlich des Ablebens des Königs von Sachsen die Offiziere der Marine 14 Tage, die Offiziere des Linien Schiffes „Weitin“ 3 Wochen Trauer anzulegen haben. An den Beisetzungsfestlichkeiten nimmt eine Abordnung des Linien Schiffes „Weitin“ teil.

Deutschland.

(Von der Marine.) Für die Marine-Artillerie sind organisatorische Veränderungen vorgenommen worden. Die Inspektion der Marine-Artillerie ist geteilt worden. Sie zerfällt fortan in eine Inspektion der Schiffe-Artillerie, an deren Spitze der bisherige Inspektor der Marine-Artillerie, Konteradmiral Galkter bleibt; und in eine Inspektion der Küsten-Artillerie und des Minenwesens. Unabhängig von dieser neuen Organisation der Marine-Artillerie bleibt die Waffenabteilung des Reichsmarine-Amts bestehen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte der neuen Inspektion der Küsten-Artillerie ist als Inspekteur der Kapitän z. S. Franz beauftragt. In der Presse wird angeführt, daß, da spät als Inspekteur an die Spitze dieser Inspektion ein Admiral treten soll, eine Vernehmung der Admiralsellen durch den Kaiser erwartet werden darf. — (Am Lipptischen Landtag) haben die beiden

Abgg. Meier, Jahn und Wolff zur Motivierung ihrer Ablehnung der Regierungsvorlage über die Verlängerung der Regentschaft des Kronregenten Leopold für den Fall des Todes des Fürsten Alexander zu Protokoll gegeben, daß sie schon deshalb gegen die Regierungsvorlage hätten stimmen müssen, weil sie das Wahlrecht des Landtages bei der Regelung der Regentschaft nach dem Tode des Fürsten Alexander unter allen Umständen sichern wollten und gleichzeitig eine erheblich höhere Heranziehung des Domaniums zu den demnächstigen größeren Rakten des Landes für unerlässlich hielten.

(Für die Rechtmäßigkeit der Ansprüche der Vieherfelder) hat sich Bismarck, wie im Bismarck-Jahrbuch, III. Jahrgang, nachzulesen ist, am 7. Oktober 1895, also zu einer Zeit, als in Lippe noch Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe die Regentschaft führte, wie folgt ausgesprochen: „Nach meiner staatsrechtlichen Überzeugung halte ich die Gebanprüche des Grafen Ernst zur Lippe für wohl begründet und würde für sie auch aus politischen, nicht bloß aus rechtlichen Gründen eintreten, wenn ich im Amt wäre.“

(Kolonialpolitik.) In Kamerun ist noch einer an das Gouvernement gelangten Meldung des Hauptmanns Langbeil aus Jola der Hauptmann Thierry am 16. September bei Nihi durch einen Pfeilschuß getötet worden, politisch sei alles ruhig. Langbeil bleibt vorläufig in Garua. Hauptmann Gahon Thierry gehörte dem Grenadier-Regim. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesiens) Nr. 10 an und war vor seiner Verwendung in Kamerun bereits eine Reihe von Jahren in Togo als Stationsleiter tätig. In Kamerun war er zuletzt Resident im Bezirk Garua. — Ueber die kürzlich gemeldete Verschönerung der Eingeborenen um Friedrich-Wilhelmsbäden auf Deutsch-Neu-Guinea wird der „Köln. Volksztg.“ näheres berichtet. Mit geringer Ausnahme hatten sich sämtliche Stämme und Völker der Umgebung, angefangen von der Insel Rio (oder Rua) nördlich von Siar bis hinunter über Baladim hinaus bis nach Bonga an der langerhand vorbereiteten Verschönerung beteiligt. Hauptredelührer sollen dabei die Leute von der Insel Siar und Bilibili gewesen sein, welche für die weitere Umgebung die Kanoes und Töpfe anfertigen und deshalb weithin großen Einfluß ausüben. Für jeden Europäer war eine Anzahl Inländer bestimmt und auch am 26. Juli morgens an Ort und Stelle bereit, die bei erster sich bietenden günstigen Gelegenheit loszuschlagen sollten. In Friedrich-Wilhelmsbäden hatte man nicht den geringsten Verdacht, Gleichzeitweise hatten einige der Fremden freundliche Dorfschaften nicht mitan wollen. Ein Eingeborener von diesen kam noch früh genug zu Dr. Hoffmann auf der Hospitalinsel Beliao und entdeckte diesem die drohende Gefahr. Dr. Hoffmann hatte nichts Giltigeres zu tun, als schleunigst zur nahen Polizeistation hinüberzufahren und dort den Sachverhalt zu melden. Als man nachsah, entdeckte man überall die wohl vorbereiteten Waffen. Die Verschöneren merkten sofort, daß ihr Anschlag entdeckt war und suchten alsbald ihr Heil in der Flucht. Im Laufe der nächsten Tage wurden mehrere der Rädelührer teils eingefangen, teils auf die energische Aufforderung des Bezirksamtmanns durch die einzelnen Dorfvorstände eingeliefert. Ueber Friedrich-Wilhelmsbäden wurde der Kriegszustand verhängt, und ein altschalt eingefestetes Kriegsgericht verurteilte sechs Eingeborene, vier von der Insel Siar, Oraget und Bilibili fünf gänzlich leer und verlassen. Schon seit November 1903 war diese Gährung im Gange, und schon im Februar dieses Jahres wollte man loszuschlagen, was dann aber durch irgend welches Ereignis verhindert und aufgeschoben wurde. Inbetreff der Gründe der Verschönerung scheinen alle Angaben darin zu gipfeln: die Eingeborenen sind der Oberherrschaft überdrüssig, „Weßhalb mischt ihr euch in unsere Sachen? Bleibt und von Leibe und geht aus dem Lande.“ Ebenfalls von der Norwestküste, von Kaiser-Wilhelmsland, trafen ebenfalls Nachrichten über Raubgähbe Unruhen ein. In Arop, etwa 20 Seemeilen nördlich von Verlinhafen, wurde ein chinesischer Händler der Neuguinea-Kompagnie von den Eingeborenen vermurdet. Zu Anfang Juli dieses Jahres wurden auf Tamara (oder Tumles) zwei Missionare bei Ausübung der Krankenpflege unversehens angefallen und geschlagen. Einer erhielt einen Schlag auf den Kopf mit solcher Wucht, daß ihm trotz des schützenden Tropenhelms noch das Blut aus dem Munde floss.

Volkswirtschaftliches.

(Die Gesellschaft für soziale Reform hielt dieser Tage ihre Generalversammlung in Mainz

ab. Privatdozent Dr. Harms referierte über die Arbeiterkammern. Er bekräftigte Arbeiterkammern im Anfrat an die Berufsorganisationen. Dr. Harms vertrat den Standpunkt, daß es eine Solidarität zwischen Unternehmern und Arbeitern nicht gebe. Alle Arbeiterkammern eines Landes sollen von einem Landesarbeitsamt ressortieren. Als Spitze aller Arbeiterkammern aber soll ein dem Staatssekretär des Innern zu unterstellendes Arbeitsamt gebildet werden, dessen Beamte Reichsbeamte sind. Magistratsrat Dr. Schulz-Berlin trat für die Angliederung der Arbeiterkammern an die Gewerbegerichte ein. In der Debatte erklärte sich Handelskammerpräsident Professor Birminghaus-Köln gegen paritätische Arbeiterkammern. Zentrumsabg. Prof. Hise erklärte, er sei anfänglich für Arbeiterkammern gewesen, habe sich aber eines besseren belehren lassen. Arbeitersekretär Erlenzing betonte, die große Mehrheit der Sozialdemokraten sei für Arbeiterkammern. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

(Ueber die gemeinsame Regelung des Lotterienwesens) schweben gegenwärtig Verhandlungen nicht nur mit Hessen, sondern auch mit anderen deutschen Bundesstaaten; dieselben lassen angehtlich allseitig ein günstiges Ergebnis erhoffen.

(Ein Wohnungslongres) ist am Montag in Frankfurt a. M. durch den Prinzen Heinrich von Schönau-Carolath eröffnet worden. Professor Rohme-Frankfurt a. M. sprach über die Entwicklung der deutschen Wohnungsverhältnisse im Lauf der letzten Jahrzehnte.

Provinz und Umgegend.

[Halle, 17. Okt. Die benachbarten Gemeinden Beesen, Ammenborn und Radewell begehren unter gewissen Bedingungen Wasser aus unserer Wasserleitung. Das gesuch. f. z. aus dem Grunde, daß die betr. Gemeinden nicht selbst eine Wasserleitung anlegen, die vielleicht im Stande gewesen wäre, unsere ergiebige Wasserader in den Elterwiesen bei Beesen anzuschneiden. Im Laufe der Zeit wandten sich die Gemeinden Diemitz, Lettin und Dölau ebenfalls an uns mit dem Ersuchen, ihnen Wasser aus unserer Leitung abzugeben. Diemitz, welches sich damals weigerte, sich einverleiben zu lassen, erhielt einen ablehnenden Bescheid, daselbe war mit Dölau ter Fall, da die Entfernung zu groß und dadurch die Kosten zu erheblich sein würden. Anders liegt die Sache mit Lettin. Hier wird man der Gemeinde kommen müssen wegen unseres großen Sammelkanals, der in der Nähe des Dries in die Saale münden soll, nachdem selbstverständlich zuvor eine Reinigung der Abwässer erfolgt ist. Damit die Gemeinde Lettin einen Anspruch hiergegen nicht erhebt, will man ihr entgegenkommen und Wasser verabfolgen, wenn sich nicht von anderer Seite (das daneben gelegene Dölau erachtet selbst eine Wasserleitung) günstige Gelegenheit für Lettin bietet. Das wir mit unserem guten Leitungswasser etwas hauswärtlerisch verfahren müssen, liegt auf der Hand, zumal wenn wir öfter solche Sommer haben, wie in diesem Jahr.

[Halle, 17. Okt. Die sozialdemokratische Partei für den Reg. Bez. Merseburg hielt gestern hier einen Bezirksitag, der von 36 Delegierten aus allen Wahlkreisen des Bezirkes und außerdem von Mitgliedern der Agitations- und der Presskommission, insgesamt von 40 Personen besucht war. Aus dem Bericht der Agitationskommission ging hervor, daß man im letzten Jahre bei den Landtags- und Stabsvorordneten-Wahlen schlecht abgeschnitten habe und daß sonst Grund zu Klagen über die Genossen vorliege. Den Hauptpunkt bildete die Anstellung eines Parteisekretärs für den ganzen Bezirk, die Sache wurde einer Kommission zur Beratung überwiesen.

[Halle, 17. Okt. Die 7 Jahre alte Anna Fiedler hier wurde heute vormittag von einem Mauerstein, der von einem Umbau, Gte große Ulrichstraße und Wölbergergasse herabfiel, derart am Kopfe getroffen, daß sie einen schweren Schädelbruch davontrug. Das arme Kind wurde sogleich nach der Kgl. Klinik geschafft; ob es mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft. Für den Unternehmer kann die Sache teuer zu stehen kommen. — Das junge Mädchen, welches in Folge falschen Abspringens von einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Halle'schen Straßenbahn, so heftig auf die Straße stürzte, daß es beunruhigend liegen blieb, ist in der Kgl. Klinik verstorben. Es ist die 19 Jahre alte Veräußerin Gise Herting von hier.

[Bernburg, 17. Okt. Ihre diamantene Hochzeit feierten heute Oberst a. D. Waldberg von Wülknitz und Gemahlin Pauline geb. Wieling

[Raumburg, 15. Okt. Der flüchtige Arbeitsburche Hage ist in Leipzig festgenommen und hierher abgeliefert worden. Einige hundert Mark von dem entführten Gelde hatte er noch bei sich.

[Raumburg, 17. Okt. Gestern verließen in unserer Stadt die Herren Staatsminister Dr. von



Böttcher aus Magdeburg und Dr. Graf von Posadowsky-Wehner aus Berlin sowie General der Artillerie Adler von der Planig aus Weimar, um nach Einführung des letzteren in das Domkapitel eine Kapitelung abzuhalten. — Nachmittags kam der Reichsfürst Graf von Bülow von Homburg her mit dem Frankfurter Schnellzug auf unsern Bahnhof an. Da er mit dem Münchener D-Zug weiter fahren wollte, mußte der Salonwagen rangiert werden, wodurch das zahlreich versammelte Publikum Gelegenheit fand, den Reichsfürst längere Zeit zu sehen. Am Tische eifrig arbeitend, sah er übrigens recht wohl aus.

† Erfurt, 16. Okt. Das letzte Spiel mit Schußwaffen führte in Melchendorf wieder einmal einen Unfall herbei. Als der 10 Jahre alte Paul Kirchner den Mechanismus eines Fälschens untersuchte, löste sich der Schuß und die 9 Millimeterkugel fuhr dem Jungen in den Unterleib. Man brachte den Verletzten hierher ins Krankenhaus, wo es gelang, die Kugel zu entfernen, sodas sich der Knabe außer Lebensgefahr befindet.

† Salzwedel, 17. Okt. Sonnabend um 5 Uhr wurde der Rangierer Niebuhr aus Salzwedel auf dem hiesigen Bahnhof von einer aus der Richtung Preyer einfahrenden Lokomotive überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte war seit einem halben Jahr verheiratet.

† Marzahn, 15. Okt. Ein entsetzliches Unglück hat sich heute mittag in unserer Stadt zgetragen. Der 13jährige Knabe Jenzsch wollte auf einen Wagen der Fehdenbahn springen, als er eben die Leipziger Straße passierte. Ein anderer Knabe, der schon auf dem Wagen saß, hat ihn nun heruntergehoben. Jenzsch kam infolge dessen unter die Räder und wurde berast überfahren, das das Gehirn herausgerat und der Unglückliche sofort tot war. Die an der Unglücksstätte wohnende Mutter mußte ohnmächtig in ihre Bewußtlosigkeit getreten werden. Jenzsch ist der einzige Sohn seiner Eltern. Den Lokomotivführer trifft keine Schuld; er hat vorchriftsmäßig gefahren.

† Dessau, 17. Okt. Der Kaiserbesuch in Dessau, welcher am den 25. Oktober bestimmt war, ist laut einem am Sonnabend-Nachmittage beim Hofmarschallamt in Dessau eingegangenen Telegramm infolge des Ablebens des Königs Georg von Sachsen verschoben worden. Der Besuch des Kaisers ist auf Mittwoch über acht Tage in Aussicht genommen. Seinen Besuch zur Hofjagd in Wernigerode hat der Kaiser ebenfalls abgelehnt.

† Meuselwitz, 14. Okt. Innerhalb fünf Wochen haben die hiesigen Kohlenwerke sechs Menschenleben gefordert. Das jüngste Opfer ist der Bergmann Edwin Kasel aus Starckenberg, der, wie gemeldet, im Gangeschachte bei Grosdora von niedergebenden Kohlenmassen verschüttet und erdrückt wurde.

† Liebenwerda, 16. Okt. Der 7 Jahre alte Sohn des Bindmüllensbesizers Schmale in Gorden machte sich in Abwesenheit des Vaters mit einem gleichaltrigen Schulkameraden auf der im Gange befindlichen Bindmühle zu schaffen. Hierbei kam er dem Getriebe zu nahe und wurde von diesem erfasst. Der Kopf des Knaben wurde buchstäblich zerquetscht, so das das Gehirn überflieg. In größtlich verblümmtem Zustande wurde der bedauernswerte Knabe von der erschrockenen Mutter als Leiche aufgefunden. Der mit auf der Mühle befindliche Schulkamerad des Getöteten hatte den entsetzlichen Vorfall mit ansehen müssen.

† Annaburg (Bez. Halle), 16. Okt. Gestern mittag zogen unter den Klängen ihrer eigenen Kavalle 26 Jünglinge der hiesigen Unteroffizierschule nach dem Bahnhof, um nach der Unteroffizierschule in Weisenfels überzufahren. Die übrigen Jünglinge der Anstalt hatten sich auf dem Bahnhof aufgestellt, um den scheidenden Kameraden den letzten Gruß zu entbieten.

† Kisterwerda, 16. Okt. Ein frecher Einbruch wurde nachts bei dem Uhrmacher Pfütz verübt. Es fehlten Waren im Betrage von über 300 Mk.

† Schönebeck a. S., 16. Okt. Der Arbeiter Friedrich Schulze, der sich zurzeit in Groß-Salze in Haft befindet, hat zugekandt, das er die in der letzten Zeit vorgekommenen Sittlichkeitsverbrechen, welche die ganze Umgegend in Unruhe versetzt haben, verübt oder versucht hat. Schulze hat bis vor kurzem in Gommern gewohnt und ist dann nach Groß-Salze verzogen.

† Leipzig, 18. Okt. Die für den heutigen Tag geplanten Feuerfesteiten, das Abrennen eines Freudenfeuers und die Gedenkfeier im Palmengarten, fielen infolge des Hinscheidens des Königs Georg aus. Die Beschäftigung der Arbeiter und des Mobells am Bau des Wärferschlacht-Nationaldenkmals dagegen erfolgte heute vormittag. Herr Professor Schmidt aus Charlottenburg und Herr Professor Behrens aus Breslau hatten dabei die Führung übernommen. Nachmittags 5 Uhr fand bei Rißing & Helbig die feierliche Hauptversammlung des

Deutschen Patriotenbundes statt. Herr Kommerzienrat Frig Nachod übernahm aus Freude über den Fortschritt der Arbeiten dem Patriotenbund 100 Mark

### Kotlanachrichten.

Merseburg, den 19. Oktober 1904.

\*\* In der Versammlung der Männer von St. Maximiliane zunächst Herr Pastor Werber die Blick in die Vergangenheit der Gemeinde. Er gedachte der Einführung der Reformation im Jahre 1543 und der im folgenden Jahre stattgehabten ersten Kirchenvision, des Anfalls der Kirchengemeinde an St. Maximiliane und der Restaurierung der Stadtkirche und der Erbauung des neuen Turmes. Sodann verbreitete er sich über den früheren Umfang der Gemeinde bis zu der im Jahre 1883 vorgenommenen Umpfarung und schloß daran einen kurzen Abriss ihrer Verfassungsgeschichte, wobei er u. a. die Einteilung in drei pastorale Bezirke, die Ablösung der Stollgebühren für Taufen und Trauungen und die Regelung der Pfarrbesoldungen namentlich hervorhob. Bezüglich des inneren Lebens in der Gemeinde konnte er dankbar anerkennen, das doch gar manches Gute bereits geschehen sei, er wolle nur an die Errichtung des Kinderbewahranstalt und an die Gründung des Jünglingsvereins mit seinem jetzigen schönen Heim erinnern. — Eingangs hatte Herr Pastor Werber seinem Bedauern Ausdruck gegeben, das die Kirchenvision am Tage zuvor eben so wie die heutige Männerversammlung eine so wenig zahlreiche Beteiligung gefunden. An diese Bemerkung schloß Herr Superintendent Bithorn an, als er zu seinen Ausführungen über die Gegenwart und Zukunft der Maximiliane die Worte ergießt. Hinsichtlich der Beteiligung an den Visionen habe es nach den vorhandenen Berichten 1855 und 1871 noch weit trauriger ausgesehen, was uns freilich über das Heute nur schlecht zu trösten vermöge. Welches Bild, fuhr er fort, bietet sich jetzt uns, wenn wir in die Maximiliane hineinschauen? Die kirchliche Maschinerie arbeitet ganz vortrefflich, auch haben sich die Verhältnisse in vielen Stücken günstiger gehalten als früher. Unterlassene Taufen und Trauungen kommen so gut wie nicht mehr vor, die Kollekten liefern einen reicheren Ertrag, die Stadt bringt für die Kirche gern ein Opfer, das Gotteshaus zeigt sich uns in reichstem Schmuck und Orgelspiel und Gesang müssen jedes musikalische Ohr erfreuen. Aber entspricht solchen Fortschritten auch ein vermehrtes geistliches Leben innerhalb der Gemeinde? Es ist ein guter Stamm kirchlicher Männer vorhanden; aber kommen sie auch lediglich aus innerem Antrieb, oder gehören sie äußeren Rücksichten? Das kirchliche Vereinswesen hat eine seiner ersten Stätten hier gefunden; wird es aber auch in der rechten Weise und zu den rechten Zielen geleitet und bringt man ihm das nötige umfassende Interesse entgegen? Jedenfalls können wir nicht immer und nicht mit allem zufrieden sein, es bleiben uns noch Wünsche genug übrig, die wir erfüllt sehen möchten. So könnten wohl die Kindergottesdienste mehr Erhebung statt schablonenhaften Unterrichts bieten, und die Gottesdienste für Erwachsene könnten mehr in volkstümlicher, der Eigenart der Gemeinde entsprechender Weise ausgebildet werden. Ob die Bezirkeinteilung günstig wirkt, dürfte gleichfalls zweifelhaft sein, ebenso als die jetzige Einrichtung der Männerabende die zweckmäßigste ist. Zu den offenbaren Mängeln, welche beseitigt werden sollten, gehört die doppelte geistliche Begleitung bei Beerdigungen, sowie die Ansetzung des Nebengottesdienstes auf nachmittags 2 Uhr, zu den erfreulichen Sitten die Teilnahme des Pastors beim Begräbnis eines Selbstmörders, dem ja damit nicht etwa eine „Ehre erwiesen“ werden soll. Die darauf folgende lange und angeregte Diskussion beschäftigte sich hauptsächlich mit der geringen Beteiligung bei der Kirchenvision, mit der Summe des Nebengottesdienstes, mit der Einteilung der Gemeinde in drei Bezirke und mit der Art des Kindergottesdienstes. Den ungenügend schwachen Besuch der Kirche am letzten Sonntag schrieb die Mehrzahl der Anwesenden dem Umstande zu, das man in der Gemeinde in Unkenntnis über den Charakter und Verlauf einer Kirchenvision gewesen sei. Die Summe des Nebengottesdienstes ist vom Konfessionarium festgesetzt worden; ob mit einer Aenderung eine Besserung eintreten würde, hielt man für sehr fraglich. Die Bezirkeinteilung wurde fast durchweg als unschädlich weit eher als förderlich angesehen. Bezüglich des Kindergottesdienstes, der sogenannten Sonntagsschule, war man ziemlich einmütig der Ansicht, das das Gruppensystem mit Helferinnen fallen müsse, das aber eine Stunde der Anacht und Erbauung für die Kleinen recht wohl am Platze sein möge.

\*\* Im Welt-Panorama in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ dürften die ausgestellten Bilder von Oberbayern I das Beste auf dem Gebiete der Photoplastik und Farbenbeleuchtung sein, was im Panorama bis jetzt gezeigt wurde. Die Fernsichten und Wolkenaufnahmen sind im Bilde wunderbar ge-

kommen, was vorzüglich durch die neueren photographischen Farbenplatten erreicht wird. Es sollten sich diese herrlichen Aufnahmen anzusehen alle Natur- und Kunstfreunde nicht entgehen lassen. Besonders ist ja auch das Charakteristische der Alpenwelt mit einer Anschaulichkeit vorgeführt, die der Wirklichkeit nichts nachgibt, doch fehlen auch romantische Täler, Seen und freundliche Dörfer nicht.

\*\* (Eingefandt.) Mit dem Niederlegen der von Herrn Tischlermeister Hoffmann angekauften Grundstücke am hiesigen Marktplatz ist schon seit einigen Tagen begonnen worden. Somit werden einige Gebäude verschwinden, die für den Stadtmittelpunkt keineswegs eine Zierde waren. Man hoffte schon, das mit ihrem Niederreißen der Anfang gemacht würde, die mitten auf dem Marktplatz stehende Häuserreihe wegzunehmen, da man ja allen Grund hat, das zu wünschen, denn die fragliche Häuserreihe ist für den Verkehr, namentlich am Marktag, recht hinderlich, das ist wohl allen bemut. Außerdem hat das Fehlen jeglichen Hofraumes bei den betreffenden Gebäuden schon seit langem recht idyllische, an das Mittelalter erinnernde Zustände gezeigt, die einem großen Teil der Merseburger Einwohnererschaft ja genügend bekannt sind. Abends ist dieser Winkel, genannt Grünmarkt, eine allgemeine Bedürfnisanstaltsfrage dieses Stadtbezirks. Es ist nicht zu leugnen, das wir an diesem im Stadtmittelpunkt belegenen Platze eine rechte Schmutzke haben. Man ist daher gar nicht erbaudt, wenn man hört, das der Grünmarkt in etwas aufgeräumter Gestalt weiter bestehen soll. Was hätten wir doch für einen großartigen Marktplatz, wenn die benutzten Häuser verschwunden wären. Unsere schönen Stadtkirche, die ja so viel Geld gekostet hat, käme dann mit ihrem rein geistlichen Sinne vollkommen zur Geltung und würde sicherlich einen imposanten Eindruck machen. — Vielleicht ist's noch Zeit zur Aenderung!?

E. O. W. L.

### Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

C. Frankleben, 17. Okt. Unter den Kindern in Großsanna herrscht schon seit einigen Wochen Scharlach. Zwei Kinder, davon ein Schulfeld, sind daran gestorben. Da auch ein Kind des Lehrers an Scharlach erkrankt ist, so ist die Schule bis auf weiteres geschlossen.

g. Kästing, 17. Okt. Beim Abtrieb des den Herren Gutbesitzern Lue und Weber in der neuen Bannweiser Feldmark gehörigen Jagdgeländes wurden mit Einschluß der Nachjagd 380 Fasen zur Strecke gebracht. Freund Lampe kam äußerst reichlich vor. Rebhühner, welche ebenfalls stark in der Feldmark vertreten ist, kam nicht zum Abschuss, da es bei der beginnenden Einreifung frühzeitig das Weite gesucht gait. — Auf dem Jagdrevier des Herrn Gutbesitzers Kündler in der angrenzenden Preißkühner Feldmark wurden bei einer Nachjagd von 5 Herren 14 Fasen geschossen; auch ein kapitales Rebhuhn, den Herr Stamm-Kästing erlegte, bereicherte die Strecke. Circa 80 Fasen und 200 Hühner sind auf der verhältnismäßig kleinen Feldjagd bis jetzt erbeutet worden.

g. Köglig, 17. Okt. Die bereits im vorigen Jahre unternommenen Bohrungen nach Braunkohle bei Gröbers werden auch gegenwärtig noch fortgesetzt. Diefelben bezwecken eine genaue Orientierung über das vorhandene Kohlenflöz. Wie verlautet, ist in Ermüdung gezogen, die Grubenanlagen daselbst zu erweitern und Breiten anzulegen. Mit Freuden würde von den Bewohnern der umliegenden Dörfer diesen begrüßt, da dieselben zur Beschaffung von Feuerungsmaterial sonst weit entlegene Gruben in Anspruch nehmen müssen. — Auf dem Jagdrevier der Herren Gutbesitzer Veil und Schilling in der Feldmark Gröbers wurden 214 Fasen erlegt; auch hier ist der heurige Habenbestand ein recht reichlicher.

g. Hayenburg, 17. Okt. Der hiesige Obst- und Weinbau-Verein veranstaltete am 23. d. Mts. in den Räumen der Stellerei eine Obstschau. — Das Dienstmädchen M. hatte das Unglück, mit einem Eimer die Treppe herabzufahren. Sie erlitt besonders am Kopfe Verletzungen, sodas ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Im Taubenschlag des Landwirts M. Busch in Balgstädt brütete eine Taube ein Hühnerchen aus, welches eine Henne dorthin gelegt hatte. — Der Wochendurchschnitt der Ribbenpolarisation stellt sich etwas besser als im gleichen Zeitraum des Vorjahres: er betrug 18,8 gegen 17,5. — Die Gekraut des Barbierherrn Wolter zerquetschte sich beim Schließen einer Tür den Zeigefinger der linken Hand. Als sie dann verbunden wurde, bekam sie einen Dornnagelansatz und fiel mit dem Kopfe in einen Wandspiegel.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 18. bis 23. Oktober 1904.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Dienstag und Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: „Der tote König.“ — Freitag: „Tannhäuser.“ — Sonnabend: „Der tote König.“







(Wachern des neuen Weines.) Der Berliner Josef Paulus in Steins erlitt im Keller des Wingerweins an den von dem gährenden Wein aufsteigenden Gasen. Sein Bruder Peter, der sich ebenfalls im Keller befand, wurde bewußtlos aufgefunden, konnte aber wieder zum Leben gebracht werden.

(Vorwärts, Genosse! die „Bildung“ erkennt!) Aus Genua schreibt man dem „Echo“, daß bei dem letzten Generalswahltag während der Nacht einige Tage lang in der Hand der sich umherschleichernden, in verschiedenen Straßen diejenigen Herren vom Pöbel angefaßt wurden, welche Kragen und Krawatten trugen. Erst nachdem diese abgelegt waren, durfte man weitergehen! Ein italienischer Bureau-Angestellter wagte sich nur im schiedlichen Anzuge und mit einem bleichen Halsband auf die Straße, um nicht für einen „großartigen“ gehalten zu werden!

**Kirchen- und Schulwesen.**

(\*) Ohne gerichtliche Kundgebungen in der Öffentlichkeit hat sich vor wenigen Tagen auf kirchlichen Gebieten ein bemerkenswerter Vorgang vollzogen. Die kirchliche Richtung, die sich um die „Christliche Welt“ des Papiers Nade gruppiert, hat nämlich Ende vorigen Monats, nachdem sie im verflochtenen Jahre über 300 Mitglieder, die sich über das ganze Reich vertheilt, gewonnen hatte, Beschluß als Vereinigung konstituirt und ihre wichtigsten Grundziele und Ziele, die vielfache Verbrüderungspunkte mit dem Protestantentum aufweisen, programmatisch niedergelegt. Die Vereinigung erstrebt insbesondere die unabdingbare Freiheit der theologischen Wissenschaft, Freiheit der Ueberzeugungsbildung für die zukünftigen evangelischen Geistlichen und eine wirkliche Verbrüderung des in weiten Kreisen erwachten Christenthums. Sie bekämpft die immer stärker hervorretende Sucht, das kirchliche Gemeinleben, insbesondere seine gottesdienstliche Verfassung, nach starren Regeln zu uniformieren und verlangt einen Schutz für die Gemeinden, Geistlichen und Lehrer gegen willkürliche Ausübung der Machtbefugnisse staatlicher Behörden und Synoden. Was die formale Organisation anlangt, so sieht an der Spitze der Vereinigung ein Vorstand, der sich aus den Herren Dr. H. de als ersten Vorsitzenden und den Herren Landesherrn Dr. P. J. J. f. als Stellvertreter zusammensetzt und mit dem Vertrauensmännern der einzelnen Bezirke den Ausschluß bildet. Das Bedeuten dieser neuen Vereinigung hoch angelegener, nämlich bisher zum Teil mittelständischer, zum Teil liberaler Männer liegt darin, daß nunmehr auch die Gruppe der „Christlichen Welt“, dieser Kreis der Modernen ohne greifbare Lösung, aus der bisherigen theoretischen Kritik heraustritt und ihre Freunde zu freihöflichen Handeln aufstößt, ohne ihnen vorzuschreiben, in welcher Form oder Partei sie die oben mitgetheilten programmatischen Grundzüge vertreten sollen.

**Neueste Nachrichten.**

Petersburg, 18. Okt. Der Korrespondent der „Birsdomija Wschodnaja“ telegraphirt aus Rußen: Am Sonntag kam hier ein Divisions-General durch, der an einem Fuße verwundet worden war. Seine Division hatte den Auftrag gehabt, die auf den feindlichen Höhen auf der Ostseite der Schlachtlinie befindlichen Truppen anzugreifen. Nach Aussagen des Generals war der Angriff äußerst heftig und wurde unter großen Verlusten ausgeführt. Uner einem Hagel von Geschossen wurden die Russen abgetrieben, wobei von je 6 Mann 5 fielen. Die 6. Kompagnie des 23. Kavallerie-Regiments erreichte den Gipfel und stürzte sich auf die Besatzungen des Feinde, die sie mit dem Bajonett empfangen. Ein Hauptmann wurde vom Feind mit Bajonetten aufgespießt. Der Rest der Kompagnie wurde aufgegeben, bevor die nachfolgenden Kompagnien anlangen. Das Gemetzel dauert jetzt bereits zehn Tage. Die Russen sollen nach Aussagen eingetroffener Offiziere getrieben 24 Kanonen und 8 Maschinengewehre genommen haben. Der Kampf wüthet auf der ganzen Linie. Während der Nacht hörte man häufig ein heftiges Artilleriefeuer, das dann jedoch wieder verstummte. Es handelte sich um einen Nachtangriff, der mit Erfolg ausgeführt sein soll. Am Sonntag war der Kampf heftiger als gestern. Gut unterrichtete Personen sagen, daß die Russen noch ein oder zwei Tage auf der ganzen Linie gegen den Feind vorgehen werden. Dann würde es möglich sein, das Ergebnis dieser gewaltigen Schlacht festzustellen.

Petersburg, 18. Okt. Der russische Generalstab stellt fest, daß die offiziellen japanischen Berichte über die letzten Ereignisse arg übertrieben sind und erklärt, daß die russischen Verluste, die höchstens 15 000 Mann an Toten und Verwundeten betragen, keineswegs die der Japaner übersteigen. Auch hätten die Japaner außer zwei Batterien keine Kanonen erbeutet. Von einem weiteren Vordringen der japanischen Truppen könne angesichts ihrer völligen Erschöpfung vorläufig keine Rede sein. Tokio, 18. Okt. Vom 17. wird von hier dem

Neuerischen Bureau gemeldet: Die Russen griffen den linken Flügel Otus besieg an, während dieser sechs Gegenangriffe machte, die aber zurückgeschlagen wurden. Am 17. abends gingen die Russen abermals zum Angriff über, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Berlin, 18. Okt. Der Montag früh in Hamburg eingetroffene Postdampfer „Gerhard Boermann“ hat einige in Refonvalenz befindliche verwundete und erkrankte Krieger aus Deutsch-Südwestafrika mitgebracht. Wegen des Hottentottenausschlusses sah sich die Post genöthigt, den gesamten Paketverkehr mit Gibraltar bis auf weiteres einzustellen.

Hamburg, 18. Okt. Mit dem Dampfer „Hans Boermann“ ging gestern Abend ein Truppen- und Pferdeetransport nach Südwestafrika ab.

Turin, 18. Okt. Der Herzog von Genua ist zu den Tracerfeierlichkeiten nach Trieben abgereist.

Lissabon, 18. Okt. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der König beauftragte mit der Neubildung des Kabinetts die Liberalen unter Pereira Miranda.

New York, 17. Okt. Bei dem Brande in der Moorstraße im östlichen Theile von Brooklyn sind eine Frau, zwei Mädchen und drei Knaben ums Leben gekommen.

Shanghai, 17. Okt. Zwei Postläufer des nach Madagaskar abgehenden amerikanischen Postdampfers „Kalka“ dessen Post für Japan von den Russen teilweise zurückbehalten wurde, sind über Peking hier einetroffen.

**Waren- und Produktenbörse.**

Berlin, 17. Oktober. Weizen 1000 kg Dtl. 178,00, Roggen 1000 kg Dtl. 184,75, Hafer 1000 kg Dtl. 139,25, Gerste 141,50, Malz 145,75, Mais 1000 kg Dtl. 137,75, Gerste 138,50, Malz —, Mais 1000 kg runder Isth. Dtl. 120,75, Gerste 118,75, Malz —, Mais 1000 kg runder Isth. Dtl. 49,90, Gerste 44,40, Malz 45,00. Zu Erwähnung abnehmender Zufuhren waren die vorgerichteten amerikanischen Böden fest und behielten auch hier festes Marktpreis, zumal das Winter Getreide in und Ausland festere Verfassung nabete. Safer und Käbel ruhig. Mais auf Deckungen gestiegen. Spiritus nicht gehandelt.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Verfallum gegenüber keine Verantwortung.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Mittwoch den 19. d. M.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im Casino hier:  
6 gute Rohrstühle, 2 Ständer  
mit Wäsen, ein rundes Tischchen  
mit Marmorplatte, 1 Konsole,  
ein Pfeilerstempel mit Schrank  
und ein Bierkrug.  
Meisburg, den 17. Oktober 1904.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,  
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis  
70 Taler  
Gloibitzerstraße 20 a.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,  
Kammer und Zubehör, zu vermieten und zum  
1. Januar beziehbare  
Amtehäuser 6.

Diese Wohnung für 200 Mark zu ver-  
mieten und 1. April 1905 zu beziehen  
Kraut-  
straße 11. Näheres Weißwasserstr. 2 a.

**Wohnung.** 5 Stuben, Küche,  
große Keller, Wasserleitung, auf Wunsch  
elektr. Beleuchtung, sofort zu vermieten und  
1. April 1905 zu beziehen. Zu erfragen in  
der Erped. d. Bl.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort  
oder später an die Erped. d. Bl.  
Amtehäuser 8, „Sächsischer Hof.“

**II. Etage,**  
Entenplanseite, ist 1. Januar zu beziehen  
Markt 23.

Die von Herrn Dr. Winte bewohnte  
**1. Etage Goutthardstr. 31**  
ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

**Wohnung**  
sofort oder später zu beziehen  
Reumarkt 74 1.

**Wohnung.** 4 Stuben, Kammer, Küche, Bad  
und Zubehör, zum 1. Januar  
zu vermieten. Näheres  
Weiße Mauer 19, 1.

**Die 2. Etage,**  
Weißwasserstraße 3 (am Goutthardstr.)  
ist zu vermieten.  
Gustav Engel.

Ein Parterre-Logis von 3 Zimmern, Küche,  
Badezimmer, Klosett mit Zubehör, 1. Januar  
oder auch später zu vermieten.  
Landsknechtstraße 20.

Wohnung, Stube, Kammer und Küche, an  
ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu  
beziehen  
Georgstraße 2.

**Eine Familienwohnung**  
Burgstraße 13.  
Batterie-Logis im Hause Bismarckstraße 1  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör, zum  
1. Januar oder April 1905 zu vermieten.  
Näheres daselbst bei  
Herrn Weise.

**Poststraße 5, part.,**  
5 Zimmer, Küche, sofort oder zum 1. Januar  
zu vermieten.

**Wohnungen zu vermieten.**  
Weiße Mauer 21, 2. Etage, herrschaftl.  
650 Mk., für 1. April 1905.  
Weiße Mauer 21, Parterre, 5 Räume  
220 Mk., für 1. Januar 1905.  
Fr. Dietrich, gr. Mittelstraße 17.

**II. Etage,**  
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u.  
Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Hohmarkt 2.

Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche  
und Zubehör sofort zu vermieten oder 1. Jan.  
zu beziehen. Zu erfragen  
Reumarkt 63 1.

Die Parterre-Wohnung im Hause  
**Weißwasserstraße 5**  
ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu  
beziehen. Näheres Markt 31, im Comptoir.

Wohnung, Seitenfront, Preis 155 Mark,  
per 1. Januar 1905 zu beziehen  
Große Mittelstraße 4.

**2 Stuben,** Kammer u. Küche zum 1. April  
1905 gelocht. Offerten m. Preis  
unter E K an die Erped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
und Wohnkammer mit und ohne Pension und  
auf Lage und Boden  
Dammstraße 7.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Galleichstraße 18.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Unterartenburg 53, 1. Et.

**2 freundl. Schlafstellen**  
offen. Zu erfragen  
Brühl 17, Baden.

**Bessere Schlafstelle**  
offen  
Georgstraße 2.

**Mk. 750 000**  
wird eine Rentverwaltung auf Acker, auch zu  
2. Stelle ausleihen. Zinsfuß von 3 1/2 % an.  
Direkte Offerten unter E R V 10 post  
lagernd Weimar erbeten.

**Salat-Kartoffeln**  
hat abzugeben.  
Hecht, Klantentor 5.

**Grundstück-Verkauf**  
Besitzliche mein Haus **Delgrube 16** mit  
großer Werkstatt, für jedes Geschäft passend, zu  
verkaufen.  
Otto Zielke.

Das ehrennominierte  
**Restaurant zum Palmbaum**  
am **Oberburgstraße 4**, wird am 22. Okt.,  
vormittags 9 Uhr, auf dem Königl. Amtsgericht  
versteigert. 10% der Kaufsumme sind mitzubringen.

**Ein paar Arbeitssperde**  
verkauft Meisburg, Weißwasserstr. 11 a.  
1 Paar **Läufer Schweine**  
sind zu verkaufen  
Krautstraße 7 a.

Feinste reife  
**Tafelbirnen**  
zu verkaufen.  
Gästin d'Haussenville, Dom 16.

**Spiegel, Gardinenleisten,  
Nischen, Sofas**  
in Nisch und Stoff, sowie alle aus Möbel  
in jeder Auswahl billig und billig.  
P. Pertz, Nischenstr., Dreierstr. 2.

Mittwoch auf steigem Bodenmarkt Empten  
**grüne Serringe,**  
a Pfd. 20 Pfg.,  
reife **Schellfisch,** 25-30 Pfg.,  
reife **Zelachs,** D. Bl. 35-40 Pfg.,  
fr. **Bläuling,** Hake, geringerte Serringe,  
Schrotten. Adolf Schmieder.

**Dampf-  
und  
Warmbad,  
Zemmer,  
straße 4.**



**Hilfe**  
ggg. Blunhof, Timmerman,  
Hamburg, Fildstr. 33

**Prima  
neue Vollerhinge,**  
täglich frisch mariniert, 2 Stück 15 Pfg.,  
empfeht  
Louis Albrecht.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorräthig die Buchdrucker von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Naturdruck** 10 Pfd.-Coll. Mt. 6,25,  
Bienenhonig Mt. 4,25.  
H. Spitzer, Broßgasse, via Braunlan,  
Hochseines

**Pflaumenmus,  
fr. Nienhagener Rübenjaft,  
in Originalabpackung und ausgemogert,  
fr. hellen Syrup**  
empfeht billigst  
Carl Elknor, Markt 25.

**Zur Abhaltung  
von Versteigerungen**  
sowie zur Anfertigung von  
**Lizen u. Nachlassverzeichnis**  
empfiehlt sich stets bei coulantester Bedienung,  
Louis Albrecht,  
Antiquar,  
Girtenstraße 4.

**Zeitungs-Matratulatur  
und Packpapier**  
hat auch in größeren Böden billigst abzugeben  
Buchdrucker **Th. Rössner,**  
Delgrube 5

**Hönig**  
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener  
Zucker, das Bünd 1 Mt. empfiehlt  
Heinrich Lagler, Meisburg, Markt 8.

**Marine-Verein**  
zu Meisburg.  
Sente Mittwoch abend 8 1/2 Uhr  
in der „Guten Quelle“  
**Versammlung.**  
Neue Mitglieder werden auf-  
genommen. Der Vorstand.

**Ein Sommerüberzieher**  
ist am 10. d. M. verloren. Es wird ersucht,  
selbigen gegen Belohnung abzugeben  
Amtehäuser 8 a.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Meisburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitenfräger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

№ 246.

Wittwoch den 19. Oktober.

1904.

## Die sozialen Reformen.

Die diesjährige Mainzer Tagung der Gesellschaft für soziale Reform hat allen denjenigen, welche ehrlich befreit sind, an einer Fortsetzung der Politik der sozialen Reformen mitzuarbeiten, wieder eine Fülle von Anregungen gegeben, wenn auch die auf dem Kongress behandelten sozialpolitischen Fragen und Forderungen naturgemäß keine neuen Offenbarungen enthalten konnten. In einem Geleitwort zu einer neuen, der sozialen Rundschau gewidmeten Beilage der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ hat Professor Franke die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik in Deutschland in übersichtlicher Form zusammengefaßt; man ersieht hieraus leider, wie viel noch auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen muß, um auch nur einen Teil der Forderungen, die sich auf die überwiegende Majorität des Volkes sowohl wie des Parlaments stützen, ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Graf Bülow hat am 21. Januar 1902 im Reichstage gesagt, des neuen Jahres hundert Aufgabe sei die Fortsetzung der Sozialreform. Der Reichsfanzler würde sicherlich auch in den Parteien der Linken die zur Zeit nur zu berechtigte Oppositionskritik gegen seine Politik nicht als unangenehm empfinden, wenn er das ernsthafte Bestreben zeigen wollte, diesen Program entsprechend auch zu handeln. Eine Reihe von gesetzgeberischen Fragen, wie die Maximalarbeitszeit für Männer und Frauen in Fabriken, die Reform der Krankenversicherung, die Schaffung eines einheitlichen und freiwilligen Vereins- und Versammlungsrecht, sowie die Sicherung des Koalitionsrechts, die Erziehung von Arbeits- oder Arbeiterkammern, sind vollkommen spruchreif und sicherlich auch im Reichsamt des Innern schon so weit vorbereitet, daß ihre gesetzgeberische Formulierung keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereiten würde. An dem Reichsfanzler liegt es nun, seinen Worten auch die Tat folgen zu lassen.

## Rußland und Japan.

Die Riesenschlacht in der Nordmandschurei ist noch immer nicht zu Ende, wenn auch die russische Niederlage bereits seit Tagen entschieden ist. Es handelt sich für Ruropatien nur noch darum, seinen Rückzug so zu veden, daß nicht die überall eifrig nachdrängenden Japaner ihm in den Rücken kommen und die Straße nach Mukden derartig verlegen, daß eine Kapitulation der russischen Armee unvermeidlich bleibt. Bisher scheint es als Ruropatien noch geglaubt zu sein, wenigstens die schlimmste Katastrophe hintanzubehalten. Allein die Schlacht ist noch nicht ausgeschlagen, und die Rückzugslinie der Russen diesmal nicht so bequem wie nach dem Kampfe um Kiautschang. Zwei Flüsse hat die russische geschlagene Armee auf der Straße nach Mukden noch zu passieren, nachdem sie über den Schiffsfluß bereits zurückgeworfen ist, den Schabo und den sehr reizenden Hunbo; bereits haben die Avantgarde der nachdrängenden Japaner den Schabo überschritten. Ueber das Schicksal der angeblich auf dem linken Flügel abgeschnittenen vier russischen Divisionen ist bisher nichts weiter bekannt geworden, die Annahme, daß Ruropatien selbst sich dort befand, war irrig. Aus dem Berichte Ruropatins ergibt sich, daß während die Japaner mächten, durch Umgehung des rechten japanischen Flügels ihre Offensivtruppen zu führen, der japanische Marschall Dyama seinerseits einen gewaltigen Vorstoß gegen das russische Zentrum unternahm, mit dem Erfolg, daß die Russen hier wichen und somit ihr linker Flügel in Gefahr geriet, abgeschnitten zu werden. Gleichzeitig wurde der rechte russische Flügel von Du geschlagen und zur Flucht gezwungen.

Dem „Bureau Reuter“ wird aus Tokio gemeldet: Die Nachricht von den schweren Verlusten der Russen dämpft selbst hier die Freude; die Bevölkerung jubelt nicht laut, nur wenige Häuser sind besetzt, es werden auch Stimmen gegen die Abhaltung einer Siegesfeier laut. — Ein hochgestellter

Japaner erklärte, der Sieg sei entscheidend und bedeute vielleicht die Rettung der Existenz Japans, aber man behauere neben den eigenen Verlusten die furchtbaren Verluste der Russen, und daß man überhaupt gezwungen sei, Krieg zu führen. — Ein Diplomat erklärte, die Humanität verlange die Einstellung des Krieges. Die russische Ehre sei durch die Verteilung von Port Arthur und die Tapferkeit der Seidarmee gerettet. Die Bevölkerung sehe ein, daß die große Entfernung der Mandchurei von Rußland und die begrenzte Leistungsfähigkeit der Bahn gegen Rußland ins Gewicht falle. Der „Times“ wird aus Tokio von gestern gemeldet, der Mikado habe der mandchurischen Armee seinen warmen Dank für ihre Haltung in den letzten Kämpfen ausgesprochen.

Desschen Dyamas, die am Sonnabend-Nachmittag in Tokio eingingen, resumieren das Ergebnis der Kämpfe, die vom 10. bis 14. Oktober getobt haben, als nach jeder Richtung für die Japaner günstig. Der Feind, so berichtet Dyama, war uns an Truppenstärke überlegen; er wurde nicht nur geschlagen, sondern auch energisch verfolgt. Wir treiben die Russen gegen das linke Ufer des Hunbo, indem wir ihnen große Verluste beibringen. Mehr als dreißig Kanonen sind erbeutet; die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf mehrere Hundert. Der Plan des Feindes ist vollständig fehlgeschlagen, seine Offensivbewegung gescheitert. Die Verluste des Feindes betragen sich auf wenigstens 30 000 Mann. An Kriegstrophäen wurden außer den Kanonen eine große Menge Munitionsmagazine und eine überaus große Zahl Gewehre erbeutet. Die japanischen Verluste in den Kämpfen vom 11. und 12. Oktober betragen 1250 Mann, außerdem 15 Offiziere tot, 46 verwundet.

Am Sonntag berichtete Dyama: Die Zahl der russischen Leichname, welche von uns bis zum 13. beerdigt wurden und die, wie gemeldet, sich auf 2000 belief, bezieht sich allein auf den betreffenden Teil unserer linken Armee. Man schätzt die Zahl der toten Russen, welche vor der Front unserer Armee auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, auf 2500. Nach den bisherigen Feststellungen überschreitet die Gesamtzahl der toten Russen 3500 Mann.

Die obigen Berichte sind in der Hauptsache aus den Befehlen der japanischen Kommandanten entnommen. Am 15. Oktober, als die russische Armee sich auf dem linken Flügel abgeschnittenen vier russischen Divisionen ist bisher nichts weiter bekannt geworden, die Annahme, daß Ruropatien selbst sich dort befand, war irrig. Aus dem Berichte Ruropatins ergibt sich, daß während die Japaner mächten, durch Umgehung des rechten japanischen Flügels ihre Offensivtruppen zu führen, der japanische Marschall Dyama seinerseits einen gewaltigen Vorstoß gegen das russische Zentrum unternahm, mit dem Erfolg, daß die Russen hier wichen und somit ihr linker Flügel in Gefahr geriet, abgeschnitten zu werden. Gleichzeitig wurde der rechte russische Flügel von Du geschlagen und zur Flucht gezwungen.

aber von Erfolg gekrönt, und das Zentrum dieses Korps wurde durchbrochen. Gleichzeitig entbrannte der Kampf auf dem rechten Flügel der benachbarten Abteilung. Der wahrscheinliche Durchbruch des Zentrums unserer ganzen Stellung brachte die benachbarten Truppenteile in Gefahr und konnte sie zum Rückzug nötigen. Um die Abteilungen auf der großen Mandarinenstraße zu unterstützen, wurden rasch einige Bataillone dorthin geschickt. Von diesen unterstützt, gingen die Truppen zum Angriff vor, und es gelang ihnen, das Dorf Schabepu zurückzuerobern und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die Japaner, durch Reserven verstärkt, verdrängten uns wiederum aus dem Dorf Schabepu. Da sandte ich meine Reserve dorthin. Die Truppen gingen wiederum zum Angriff über, und nach einem hartnäckigen Kampfe gelang es uns, Schabepu wieder zu besetzen und die Japaner bis auf zwei Werft von diesem Dorfe zurückzudrängen. Auf unserem rechten Flügel war die Lage eine Zeit lang äußerst aufregend. Die Truppen wurden in der Front angegriffen unter gleichzeitiger Umgehung des rechten Flügels. Der Abteilungschef schob Truppenteile vor, die stufenförmig hinter der Front aufgestellt waren und nun ebenfalls die Japaner vom Flügel aus angriffen. Mehrere Dörfer wurden von uns genommen, und der rechte Flügel behauptete seine Stellungen beim Schabo. Die Stellungen der Truppen unserer Zentrums waren im Vergleich mit denen der anderen Truppen der Gesamtschlacht bedeutend vorgezogen. Deshalb waren schon vorher Stellungen in gleicher Linie mit dem rechten Flügel ausgewählt und zum Teil besetzt worden. Nach einem erbitterten Kampfe gingen die Truppen dieser auf diese Stellungen zurück. Die Truppen kämpften drei Tage. Viele Regimenter haben drei Nächte nicht geschlafen. Trotzdem hoffe ich zuversichtlich, daß sie fähig sein werden, weiter zu kämpfen. Die Verluste der Japaner müssen bedeutend sein.

Die Nacht auf den 15. Oktober, so berichtet Ruropatien weiter, verlief ruhig. Bis 9 Uhr morgens wurde bemerkt, daß feindliche Kolonnen ziemlich offen in der Richtung auf unsere Stellungen auf der großen Mandarinenstraße vorrückten. Unsere Batterien eröffneten das Feuer auf diese Kolonnen.

Einem Gesamtbericht über die Schlacht, die vom 9. Oktober andauerte, gibt ein Korrespondent des „Bureau Reuter“ wie folgt:

Am 9. d. M. begann die Schlacht mit dem Vormarsch über den Schabo, während die Japaner südwärts auf das Groß zurückgingen. Die Russen setzten am 10. den Vormarsch langsam fort; in der Nacht zum 11. hatten die Japaner die Stellungen gewechselt, so daß sie die russischen Schützengräben besetzen konnten; sie eröffneten ein furchtbares Schrapnellfeuer auf die russische Infanterie, wodurch ein Regiment fast vollständig vernichtet wurde. Seitdem blieben die Japaner in der Offensiv. Die Russen hielten am 11. ihre Stellungen trotz des furchtbaren japanischen Granateneuers. Die japanische Artillerie hemmte den russischen linken Flügel, warf Granaten in den russischen Train, und das führte zur Detachierung der russischen Artillerie nach der bedrohten Flanke und zum Zurückgehen der russischen Batterien nach Norden auf einen anderen Höhenzug. Am Abend gingen die Japaner durch die beste Stellungen trennende Ebene unter großen Verlusten vor. Der Morgen des 12. zeigte, daß die japanische Umgehung Fortschritte machte. Ein heftiger Artilleriekampf tobte am 12. während eines furchtbaren Gewitters. In einigen Stellen drang die japanische Infanterie während der Dunkelheit in die russischen Stellungen ein, wobei es zum Handgemenge kam; der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen. Am 13. traten die Russen, hartnäckig kämpfend, langsam den Rückzug an. Am 14. waren die Russen bis an den Schabo zurückgedrängt, aber die während der Nacht der Train zurückgezogen wurde. Diese Stellung verteidigten die Russen am 14., während ihre Verstärkungen nördlich des Flusses Stellung nahmen. Ein Gewitterregen bewandelte die Wege in Flüße. Am Abend ging das Gesch der russischen Seidarmee über den Hügel, um von einem Ufer den allgemeinen Rückzug zu decken; in Worten hörte man am 15. deutlich schreien. In diesem Tage ging die russische Armee unter beständigen Kämpfen weiter zurück. Der Berichterstatter gewann nicht den Eindruck, daß mehrere Teile der russischen Armee abgeschnitten werden könnten. Ruropatien sprach sich auernehmend über die Japaner aus, besonders über deren Planung der Siegesgehe. Nach Nachrichten aus Schenkung vom 15. war die Linie der zurückgehenden Russen unregelmäßig gebrochen; die

